

RZG - AA ✓



RUNDSCHREIBEN 1991/1



**Verein der Diplom-Bibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.**

**Verein
Deutscher Bibliothekare e.V.**

c/o Nieders. Staats- und Universitätsbibliothek
Postfach 2932/34, 3400 Göttingen
Postgiroamt Hamburg 294 86-208

Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen
Claudiusstraße 1, 5000 Köln 1
Postgiroamt München 3764-804

Inhalt – Aus dem VDB: Einladung zur Mitgliederversammlung – Neuwahl des Vereinsvorstandes – Zuschüsse für die Teilnahme am Bibliothekartag in besonderen Fällen – Aus den VDB Kommissionen und Arbeitsgruppen: Erfahrungsaustausch für Frauen im höheren Bibliotheksdienst – Aus den Landesverbänden: URICA und BIS im Vergleich – Aus der Arbeit der AhD – S. 2

Aus dem VdDB: Einladung zur Mitgliederversammlung – Mitgliedsbeitrag – Aus der Arbeit der Kommission Ausbildung und Beruf: Bibliothekarische Ausbildung in den EG-Ländern: Dänemark – Die Kommission Ausbildung und Beruf lädt ein: Moderieren – Strukturieren – Präsentieren – S. 5

Berufspolitische Themen: Standpunkte – S. 7

Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände: Dringend benötigt: die Büchermark für die neuen Bürger der Bundesrepublik Deutschland – BDB-Arbeitsgruppe „Ausbildung im Europäischen Rahmen“ – Deutscher Bibliotheksverband – Deutscher Bibliotheksverband/Ost – S. 7

Bibliothekarische Welt: Wissenschaftliche Bibliotheken im vereinigten Deutschland: 81. Deutscher Bibliothekartag in Kassel – Bibliothekarische Ausbildung in der DDR und Entwicklungen auf dem Ausbildungssektor in den neuen Bundesländern – Mischarbeit in Bibliotheken – Symposium: Bibliographische und informationswissenschaftliche Probleme d. chinesischsprachigen Ostasien – S. 9

Personalnachrichten S. 13

Termine, Anzeigen S. 15

Redaktionelles

Rundschreiben 1991/2

wird redaktionell betreut durch Ingeborg M. Stoltzenburg
Deutsche Bundesbank – Bibliothek
Wilhelm-Epstein-Straße 4, 6000 Frankfurt 50
Telefon 069/158-3670
Fax: 069/560107-1 Deutsche Bundesbank F 20

Bitte senden Sie Ihre Beiträge direkt an diese Adresse.
Redaktionsschluß: 3. 4. 1991

Zukunft bibliothekarischer Verbandsarbeit in Deutschland

Am 24. November 1990 trafen sich in Berlin Vertreter/innen der Vorstände aller fünf z. Zt. in Deutschland bestehenden bibliothekarischen Personalverbände: Verband der Bibliothekare (VdB/Ost), Bundesverein der Bibliotheksassistenten/innen und anderer Mitarbeiter/innen an Bibliotheken (BBA), Verein der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken (VBB), Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) und Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken (VdDB).

Ziel der Zusammenkunft war es, gemeinsam über die zukünftige Arbeit der berufsständischen Vertretung der Bibliothekare/innen im vereinigten Deutschland zu beraten.

Im Hinblick auf eine möglichst wirkungsvolle Verbandsarbeit wurde Einvernehmen über folgende Punkte erzielt:

1. Die Vertretung der berufsständischen Interessen wird zukünftig von den folgenden vier Personalvereinen wahrgenommen:
 - Bundesverein der Bibliotheksassistenten/innen und anderer Mitarbeiter/innen an Bibliotheken e.V. (BBA) als spartenübergreifende Vertretung der Bibliotheksassistenten/innen und Assistenten/innen an Bibliotheken/Bibliotheksfacharbeiter/innen;
 - Verein der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken e.V. (VBB) als Vertretung der Bibliothekare/innen an öffentlichen Bibliotheken;
 - Verein Deutscher Bibliothekare e.V. (VDB) als Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen an Bibliotheken;
 - Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V. (VdDB) als Vertretung der Diplom-Bibliothekare/innen (Fachhochschul-/Fachschulabsolventen) an wissenschaftlichen Bibliotheken;

2. Den Mitgliedern des Verbandes der Bibliothekare (Ost) wird empfohlen, in den für sie jeweils zuständigen Personalverein einzutreten;

3. Die Wahrnehmung der spezifischen Interessen der Bibliothekare/innen in den neuen Ländern wird in den Strukturen und Gremien dieser Vereine und durch deren Aktivitäten sichergestellt:
 - auf Bundesebene durch Zuwahl oder Kooptierung von Vertretern/innen aus dem Gebiet der fünf Länder in die Vorstände (Übergangsregelung bis zu den nächsten regulären Wahlen);
 - auf Landesebene durch die Bildung von Landesgruppen in den fünf Ländern;
 - auf Kommissionsebene durch Zuwahl oder Kooptierung von Vertretern/innen aus dem Gebiet der fünf Länder bzw. durch Bildung von Arbeitsgruppen zu spezifischen Problemen der fünf Länder;
 - auf der Ebene der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) durch die Vertreter/innen der Vereine in den Gremien der Bundesvereinigung;
4. Auf Landesebene kooperieren die Landesgruppen der Personalvereine; dafür sind geeignete Arbeitsformen zu entwickeln (z. B. gemeinsame/r Sprecher/in, gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen).
Die jeweiligen Landesverbände des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV) sollten in diese Zusammenarbeit einbezogen werden;
5. Die Vertretung aller Berliner Bibliothekare/innen und Bibliotheksassistenten/innen wird durch die bereits bestehenden Landesgruppen der Personalvereine wahrgenommen;
6. Die Idee eines spartenübergreifend organisierten Personalverbandes, wie sie der Verband der Bibliothekare (Ost) bisher realisiert hat, wird aufgegriffen und weiter entwickelt. Ein erster Schritt auf diesem Wege könnte in der Stärkung der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) bestehen;
7. Die Vereine sind bemüht, die notwendigen Entscheidungen in ihren Gremien im ersten Halbjahr 1991 herbeizuführen.

Berlin, den 25. November 1990

Hannelore Benkert (VdB/Ost)
Cord Lucas (BBA)
Prof. Birgit Dankert (VBB)
Prof. Dr. Engelbert Plassmann (VDB)
Hans-Jürgen Kuhlmeier (VdDB)

Aus dem VDB

Einladung zur Mitgliederversammlung

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare, die während des 81. Deutschen Bibliothekartages in Kassel am 23. Mai 1991 stattfinden wird, lade ich hiermit ein.

Beginn: 9.00 h. s. t.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden (mit Aussprache)
2. Rechnungslegung des Kassenwarts
3. Entlastung von Vorstand und Vereinsausschuß
4. Haushaltsplan 1992
5. Bestätigung eines neuen Mitglieds der Rechtskommission (Knudsen)
6. Neuwahl des Vorstands für die Amtsperiode
1.10.1991 bis 30.9.1993
7. Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB)
8. Bericht der Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger
9. Berichte der Kommissionen und Arbeitsgruppen
10. Vorläufige Beitragsermäßigung für Mitglieder aus dem Beitrittsgebiet (ehem. DDR)
11. Verschiedenes

Anträge einzelner Mitglieder, über die in der Mitgliederversammlung Beschluß gefaßt werden soll, sind spätestens bis zum 25. April 1991 (i. e. vier Wochen vor der Mitgliederversammlung) beim

Vereinsausschuß einzureichen. Anträge in der Mitgliederversammlung selbst müssen Bezug auf die Tagesordnung haben.

Teilnahme ist nur mit gültiger Mitgliedskarte 1991 möglich. Überweisen Sie bitte möglichst umgehend noch ausstehende Mitgliedsbeiträge auf das Postgirokonto des Vereins, Postgiroamt München 3764-804 (BLZ 700 100 80).

Mit kollegialen Grüßen
gez. Engelbert Plassmann

Neuwahl des Vereinsvorstandes (VDB)

Auf der nächsten Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 23. Mai 1991 in Kassel sind satzungsgemäß die Mitglieder des Vorstandes neu zu wählen. Der Vorstand besteht aus:

- dem Vorsitzenden,
- zwei stellvertretenden Vorsitzenden,
- dem Schriftführer,
- dem Kassenwart.

Wahlvorschläge für das Amt des Vorsitzenden und der stellvertretenden Vorsitzenden bitte ich bis spätestens 28. März 1991 (i. e. acht Wochen vor der Wahl) bei mir einzureichen. Sie müssen laut Satzung von mindestens fünf Mitgliedern, die fünf verschiedenen Bibliotheken angehören, unterzeichnet sein und die Versicherung des Vorgeschlagenen enthalten, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Jedes Mitglied kann nur einen Wahlvorschlag für den Vorsitzenden und die stellvertretenden Vorsitzenden unterstützen.

gez. Hans-Peter Geh
(Vorsitzender des Wahlausschusses)

Zuschüsse für die Teilnahme am Bibliothekartag in besonderen Fällen

Der Verein Deutscher Bibliothekare gewährt bis zu zwanzig arbeitslosen oder in der Ausbildung befindlichen Kolleginnen und Kollegen für die Teilnahme am Bibliothekartag einen Zuschuß in Höhe der Fahrtkosten (Bundesbahn 2. Kl.). Anträge sind rechtzeitig vor dem Bibliothekartag an den Vorsitzenden zu richten.

gez. E. Plassmann

Verein Deutscher Bibliothekare e. V. (VDB)

VDB-Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger

Die bisher von Herrn Dr. Georg Ruppelt (Herzog-August-Bibliothek/Wolfenbüttel) betreute Arbeitsstelle für arbeitslose Kollegen wird – unter neuem Namen – ab sofort weitergeführt von:

Dr. Else Maria Wischermann, c/o Universitätsbibliothek Kiel, Olshausenstraße 29, W-2300 Kiel 1, Telefon 04 31/880-27 07

Aus den VDB-Kommissionen und Arbeitsgruppen

Erfahrungsaustausch für Frauen im höheren Bibliotheksdienst

Auf Einladung der VDB-Arbeitsgruppe „Frauen im höheren Bibliotheksdienst“ trafen sich am 10. November 1990 14 Kolleginnen aus verschiedenen Bibliotheken aller Sparten zu einem Erfahrungsaustausch in der Stadtbücherei Köln.

Zunächst nutzte die Arbeitsgruppe die Möglichkeit, sich und die Arbeit der vergangenen Jahre den Kolleginnen vorzustellen.

Die Gruppe fand sich 1987 zusammen, mit dem Ziel, das Bewußtsein für Frauenfragen im VDB zu fördern und ein Netzwerk für Frauen zu schaffen, d. h. Kontakte zwischen Kolleginnen des höheren Dienstes bibliotheks- und spartenübergreifend herzustellen und somit die Lösung von Problemen des beruflichen Alltags durch direktes Ansprechen von Kolleginnen aus anderen Bibliotheken zu erleichtern.

Daneben stehen konkrete Aufgaben, wie das Angebot von frauenspezifischen Veranstaltungen auf dem Bibliothekartag und die Anregung bzw. Organisation von Fortbildungsveranstaltungen für Kolleginnen.

Auf Initiative der Arbeitsgruppe wurde auf den Bibliothekartagen in Bonn und Saarbrücken eine Tagesbetreuung für Kinder eingerichtet. Auf eine Anregung der Arbeitsgruppe hin führte die FHBD Köln eine Veranstaltung für beurlaubte, wieder in den Beruf strebende Kolleginnen durch.

Auf großes Interesse der Kolleginnen stößt die für Anfang Februar 1991 geplante Fortbildungsveranstaltung „Führungskonzeptionen und Führungsverhalten“.

Die vom VDB durchgeführte Umfrage „Zur beruflichen Situation im höheren Bibliotheksdienst“, die z. Zt. ausgewertet wird, wurde von der Arbeitsgruppe initiiert.

Ein Problem ist die überregionale Zusammenarbeit, d. h. Kontakt zu halten zwischen der Arbeitsgruppe, die sich ca. alle sechs bis acht Wochen in Düsseldorf trifft, und interessierten Kolleginnen in weiter entfernten Städten und anderen Bundesländern. Dies soll neben dem Bibliothekartag in Zukunft ein regelmäßig im Herbst stattfindendes Treffen ermöglichen.

Ein Diskussionspunkt an diesem Samstagvormittag war die Ablehnung des auf der Mitgliederversammlung des VDB eingebrachten Antrags, in die Satzung des VDB frauenfreundliche Formulierungen aufzunehmen (vgl. ZfBB 37, 5, S. 472-473). Die Notwendigkeit einer solchen Satzungsänderung als Anpassung an den herrschenden Sprachgebrauch wurde nochmals unterstrichen.

Erfahrungen aus dem Berufsalltag und aus Bewerbungssituationen wurden ausgetauscht, über weitere Themenschwerpunkte der Arbeitsgruppe nachgedacht.

Im Anschluß an die dreistündige Veranstaltung führte Bettina Scheurer eine Gruppe der Teilnehmerinnen durch die Stadtbücherei Köln.

Ute Scharmann
Stadtbibliothek Wuppertal

Aus den Landesverbänden

URICA und BIS im Vergleich (22.-24. 11. 1990)

Im Zentrum der diesjährigen Fortbildungsveranstaltung, die die „Arbeitsgemeinschaft der bibliothekarischen Verbände in Schleswig-Holstein“ (einem Zusammenschluß von DBV, VBB, VDB, VdDB und BBA) jährlich in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bibliotheksinstitut ausrichtet und die traditionell in der Akademie Sankelmark (bei Flensburg) stattfindet, standen die integrierten Bibliothekssysteme URICA und BIS. Beide werden in öffentlichen und in wissenschaftlichen Bibliotheken eingesetzt und können den Erfordernissen der einzelnen Bibliothek angepaßt werden.

Die Wahl gerade dieser Anbieter ist vor dem Hintergrund der derzeitigen EDV-Planungen im Gastgeberland zu sehen. Im wissenschaftlichen Bereich sind sowohl die Großrechnerversion des BIS-Systems als auch die lokale Anwendung BIS-LOK im Einsatz, allerdings bislang nur in je einer Bibliothek. Geplant ist jedoch die Anwendung auch im Verbund der wissenschaftlichen Bibliotheken. Für die öffentlichen Bibliotheken Schleswig-Holsteins, die mit Ausnahme der Bibliotheken der kreisfreien Städte in den Büchereisystemen Schleswig und Holstein zusammengeschlossen sind, ist ein gemeinsames System vorgesehen. URICA war aufgrund einer Voruntersuchung der Datenzentrale Schleswig-Holstein (Stand: April 1988) für das Pilotprojekt ausgewählt worden und wurde seit März 1989 in der Stadtbücherei Norderstedt getestet.

Es bestand daher der Wunsch vieler Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Lande, über diese beiden Systeme und ihre Anwendung Näheres zu erfahren. Aber auch über Schleswig-Holstein hinaus fand dieses Thema große Resonanz; das zeigte die

Zahl von über 100 Interessenten. Immerhin konnten 70 Kolleginnen und Kollegen teilnehmen.

In der **Einführung** in die Systeme, die von Vertretern der Firmen McDonnell Douglas Information Systems und DABIS geboten wurde, sollten die wichtigsten im Einsatz befindlichen Module Katalogisierung, Recherche, Erwerbung und Katalogisierung vorgestellt werden. Die Umfänglichkeit der Programmpakete ließ es nicht zu, alle Arbeitsschritte von der Bestellung eines Titels über die Ersterfassung und Nachtragung der Exemplarzahl eines Werkes bis hin zur Benutzerrecherche – um nur Beispiele zu nennen – in der eigentlich notwendigen Ausführlichkeit darzustellen. Dennoch konnten in der Kürze der Zeit wichtige Einsatzmöglichkeiten der Systeme vorgestellt werden.

Daran schlossen sich **Anwenderberichte** aus insgesamt vier Bibliotheken an.

Aus der **Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft** in Kiel, die zugleich Zentrale Fachbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in der Bundesrepublik ist, berichtete Hartmut Schröder über einige Spezifika des Einsatzes von BIS (Datenerfassung seit 1986), nämlich die Katalogisierung unselbständiger Werke, die Nutzung einer Deskriptorendatei zur Unterstützung der sachlichen Recherche und die Herstellung gedruckter Informationen (Titellisten, Bibliographien). Die Katalognutzung durch den Benutzer wurde durch die Umsetzung der Nummern des Kategorienschemas in sprechende Abkürzungen ermöglicht; nicht enthalten sind in diesem von der Bibliothek schon jetzt als OPAC bezeichneten System außer der Signaturenangabe Benutzerfunktionen wie Bestellung, Verlängerung, Vormerkung, Kontoanzeige.

Die bislang einzige schleswig-holsteinische Bibliothek, die BIS-LOK einsetzt, ist die noch im Aufbau befindliche **Bibliothek des Forschungszentrums für marine Geowissenschaften** (GEOMAR) in Kiel, die 1989 mit der Katalogisierung begann und hier mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, wie der Leiter Gerhard Haass und seine Mitarbeiterin Barbara Schmidt an Beispielen erläuterten.

Das Pilotprojekt der **Stadtbücherei Norderstedt** stellten die Leiterin Anke Matthies und Ingo Tschepe vor. Nach über 18 Monaten Erfahrung mit URICA zeigten sie sich im wesentlichen zufrieden, so vor allem mit der Vielfalt der Parametersteuerungen (z. B. Bestimmung der Ausleihmodalitäten für bestimmte Medien und bestimmte Benutzergruppen). Noch zu wünschen übrig läßt allerdings die Sacherschließung:

- Schlagwörter sind bislang nur vorhanden, wenn sie bei der Übernahme von Fremddaten anfallen (und dies bei deutlichem Überwiegen der Schlagwortabfrage seitens der Benutzer!);
- es fehlt noch die Möglichkeit, Suchwörter in abgekürzter Form (Trunkierung) einzugeben.

Die einzige Hochschulbibliothek, in der URICA bisher eingesetzt wird: das **Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg**, bot mit Hilfe von Folien eine Fülle zahlreicher Blicke auf die Masken und Entscheidungsbildschirme des Systems. Hier wurde ebenso wie im Fall Norderstedt auf die noch unzureichende sachliche Recherchemöglichkeit hingewiesen, z. B. ist lediglich bei der Dienstrecherche die Möglichkeit der Eingabe einer Notation gegeben; bei der Schlagwortsuche fehlen jegliche Arten von Verweisungen (bzw. deren Umsetzung in einen OPAC), die Einschränkung einer Suche ist erst nach dem ersten Suchschritt (Eingabe eines Schlag- oder Stichworts) möglich. Ferner erscheint die Einbeziehung von Normdateien noch unzureichend. Für die Nutzung der Schlagwortnormdatei wird derzeit an einem Spezialprogramm gearbeitet.

Bei allen Anwenderberichten kam deutlich zu Tage, welche hohen Faktor die intensive Vorinformation und Absprache über Leistungsumfang und Anpassungshilfen mit der Herstellerfirma ausmachen und welche große Rolle die Kooperation mit der Firma bzw. der Austausch mit anderen Anwendern, z. B. in der URICA-Anwendergruppe, spielt.

Vor dem Hintergrund der in Schleswig-Holstein diskutierten Verbund-Planungen der öffentlichen bzw. wissenschaftlichen Bibliotheken stand schließlich der letzte Themenblock.

Einführend erläuterte Thomas Dierig grundsätzliche Fragen der Einrichtung und Arbeit eines Verbundes an der Konzeption des 1983 gegründeten Süd-West-Verbundes, der mit dem BIS-System arbeitet. In der Verbundzentrale in der Universität Konstanz werden inzwischen Daten von 796 Bibliotheken verwaltet, die z.T. bereits in Subsystemen (z. B. UB Heidelberg) verarbeitet werden. Überlegungen zum Anschluß wissenschaftlicher Bibliotheken anderer Regionen – auch unter Berücksichtigung der politischen Änderungen in Deutschland – führten inzwischen dazu, dieses Verbundkonzept zu erweitern. Vorgesehen werden könnte die Einrichtung einer weiteren Ebene zwischen den überregionalen Systemen (wie VK, ZDB, Normdateien) und den regionalen Verbundsystemen. Auf dieser Ebene könnte ein sog. Zentraler Server die in mehreren Regionen gleichermaßen anfallenden Aufgaben (z. B. Datenim- und export, Einspielung von Normdateien) erfüllen.

Daran schlossen sich Berichte über den Stand der Verbund-Planungen in Schleswig-Holstein an. Sowohl Dr. Heinz-Jürgen Lorenzen von der Landesbüchereinstelle als auch Dr. Günther Wiegand von der Universitätsbibliothek Kiel mußte darauf hinweisen, daß der Verwirklichung noch erhebliche Probleme entgegenstehen.

Für den ÖB-Bereich ist nicht an eine Verbund-Lösung im herkömmlichen Sinne gedacht, sondern an die Einrichtung eines EDV-geführten Zentralkatalogs aller angeschlossenen Büchereien. Das Pilotprojekt in Norderstedt hat zwar ein gutes Ergebnis gebracht, für die tatsächliche Anwendung von URICA stehen aber noch die Verhandlungen für den Rahmenvertrag aus, an deren erfolgreichen Abschluß die Systemscheidung gebunden ist. Ein Termin für diesen Beschluß konnte noch nicht genannt werden.

Weniger hoffnungsfroh sieht die EDV-Zukunft für die Hochschulbibliotheken des Landes aus. Trotz der Bereitstellung von Mitteln im Haushalt 1990 konnte mit dem EDV-Einsatz nicht begonnen werden. Wiegand wies auf die seit langem immer wieder aufgestellte Forderung des baldigen EDV-Einstiegs der schleswig-holsteinischen Hochschulbibliotheken hin, die auf diesem Gebiet seit Jahren den Anschluß an die alten und inzwischen sogar schon an die neuen Bundesländer verloren haben.

Auf dieser Tagung konnten zahlreiche Einblicke in Funktionen und Arbeitsweisen von URICA und BIS geboten werden, ein echter Systemvergleich war innerhalb von zwei Tagen natürlich nicht zu erreichen. Dennoch: das dargestellte Leistungsspektrum und die angesprochenen Stärken und Mängel dürften den Teilnehmern einiges Informationsmaterial und Hilfen für den Einsatz eines EDV-Systems in der bibliothekarischen Praxis vermittelt haben.

(Else M. Wischermann)

Aus der Arbeit der AhD

Auf den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes (AhD), in der sich der Verein Deutscher Bibliothekare mit zehn weiteren Berufsverbänden um die Durchsetzung gemeinsamer berufspolitischer Interessen bemüht, standen 1990 zwei Themen im Vordergrund der Behandlung. Das eine waren die Konsequenzen, die sich aus der deutschen Einigung ergeben, das andere das 5. Besoldungsänderungsgesetz. Beide Themen waren auch Hauptgegenstand des „Aschermittwochgesprächs“, zu dem die AhD seit einigen Jahren einlädt, um neben ihren sonstigen Initiativen einmal in lockerer Gesprächsform ihre Vorstellungen gegenüber maßgeblicher Repräsentanten kundzutun und nach Möglichkeit in die Planungen des Bundesinnenministeriums und anderer politischer Gremien einzubringen. An der diesjährigen Veranstaltung nahmen außer den Vertretern der AhD zwölf leitende Beamte des Bundesinnenministeriums und der Ländervertretungen teil.

Im Themenbereich der deutschen Einigung ging es vor allem um die Fragen des einheitlichen Dienstrechts. Hier war die besondere Problematik, daß durch die Vereinigungsdebatte die Antistimmung gegen das Berufsbeamtentum verstärkt wurde. In einem Schreiben an den Bundeskanzler, das später auch den Fraktionsvorsitzenden der im Bundestag vertretenen Parteien und den im

Bereich Innenpolitik verantwortlichen Abgeordneten zugeleitet wurde, brachte die AhD ihre Sorgen über derartige Bestrebungen zum Ausdruck. In der Antwort bezeichnete es das Bundeskanzleramt als Ziel, auch auf dem Gebiet der damaligen DDR ein öffentliches Dienstrecht einzuführen, das dem unseren entspricht. Die übrigen Reaktionen gingen in die gleiche Richtung.

Während sich die AhD eindeutig für die Einführung des Berufsbeamtentums in den Gebieten der früheren DDR ausspricht, warnte sie aber auch gleichzeitig davor, den aufgeblähten und politisch ineffizienten Apparat en bloc und auch im kleinen ungeprüft und ungefiltert zu verbeamten. Plädiert wird für eine ausreichende Probezeit. Übernahmen im allgemeinen und speziellen Verwaltungsbereich, also auch im kulturellen Sektor, in den Schulen und Hochschulen werden für möglich gehalten. Anders sieht es bei den rein politischen Kadern aus, bei den Richtern und den Staatsanwälten.

Im Einigungsvertrag sind Beamtenstellen nur für „hoheitliche Aufgaben“ vorgesehen (Artikel 20). Es bleibt abzuwarten, wie weit die neuen Bundesländer den Rahmen fassen.

In der Diskussion um das 5. Besoldungsänderungsgesetz, das sogenannte Strukturgesetz, hat die AhD im Januar eine fünfseitige Stellungnahme an den Bundesinnenminister, an den Vorsitzenden des Bundestags-Innenausschusses und an führende Innenpolitiker der Parteien geschickt. Dabei wurde vor allem die Forderung erhoben, die förderlichen Vordienstzeiten stärker zu berücksichtigen, da die vorgesehene Regelung gerade bei den akademischen Berufen zu erheblichen Benachteiligungen führen kann.

Das am 30. März im Bundestag verabschiedete Gesetz hat zwar insgesamt Fortschritte gebracht, die Belange des höheren Dienstes fanden jedoch nicht die gewünschte Berücksichtigung. Als Verbesserung ist die Schaffung der Besoldungsstufe A16+Z für Leiter der größeren Behörden auf der unteren Verwaltungsebene zu nennen sowie die generelle Zulage von monatlich DM 60,- für den höheren Dienst.

Die Fragen der europäischen Einigung, die im Jahr zuvor die Diskussionen beherrschten, waren durch die aktuellen Ereignisse beiseite gedrängt worden. Das Thema Europa war aber doch wesentlicher Inhalt der öffentlichen Vortragsveranstaltung, zu der die AhD am 7. März 1990 ins Wissenschaftszentrum in Bonn-Bad Godesberg eingeladen hatte. Professor Dr. jur. Hans-Ulrich Gallwas, Universität München, sprach über „Die Beamten zwischen Kompetenz- und Beteiligungsföderalismus im Schnittpunkt von Land, Bund und Europa“. Bezeichnenderweise konzentrierte sich aber die anschließende Diskussion, an der bedeutende Vertreter der Bonner Ministerien teilnahmen, wieder ganz auf den Problemkreis der deutschen Vereinigung.

Der Referent war auch Autor der Publikation „Bildungsföderalismus in der Europäischen Gemeinschaft unter rechtlichen Aspekten“, die als Heft 21 in der AhD-Schriftenreihe „Leistung und Verantwortung“ herausgebracht wurde. Als weitere Veröffentlichung der Schriftenreihe konnte das Gutachten „Führungskräfte des öffentlichen Dienstes in den 90er Jahren – Mangelware?“ von Prof. Dr. Eberhard Laux herausgebracht werden. Der Gutachter weist dort nach, daß das gesamte Personalsystem des öffentlichen Dienstes für die Sicherung von ausreichendem Führungsnachwuchs nicht gut ausgestattet ist, und daß sich die Rahmenbedingungen zunehmend verschlechtern. Die Bemühungen um eine leistungsfördernde Entlohnungspolitik sind zu schwach ausgeprägt. Dies alles sei vor dem Hintergrund zu werten, daß die private Wirtschaft seit langem der Gewinnung von Führungskräften höchste Aufmerksamkeit widmet. Da die Konkurrenz um qualifizierte Kräfte trotz einer Akademikerschwemme in manchen Ausbildungsbereichen noch härter werden wird, sind erheblich größere Anstrengungen der öffentlichen Hand notwendiger als bisher.

„Warum Beamte?“ ist der Titel eines Faltsblattes, das von der AhD in Auftrag gegeben worden war. Nach eingehender Beratung und redaktioneller Überarbeitung wurde es jetzt in Druck gegeben und soll den Verbänden als Argumentationshilfe dienen, insbesondere bei ihrer Arbeit und ihren Kontakten in den neuen Bundesländern.

Die AhD tagte 1990 insgesamt fünfmal, dreimal in München und zweimal in Bonn. Der VDB war auf allen Sitzungen entweder durch seinen Vorsitzenden, Prof. Dr. E. Plassmann, oder durch den Unterzeichner vertreten.

In der Leitung der Arbeitsgemeinschaft gibt es zum Jahreswechsel eine bedeutsame Zäsur, da der seit Begründung der AhD amtierende Vorsitzende Dr. Gerth Dorff, Geschäftsführer des Deutschen Hochschulverbandes, in den Ruhestand tritt. Zu seinem Nachfolger wurde Ministerialdirigent a. D. Dr. Julius Schönhofer gewählt, Vorsitzender des Bundesverbandes der Verwaltungsbeamten des höheren Dienstes. Auch er ist von Anbeginn dabei und mit den die AhD beschäftigenden Materien des Beamten- und Besoldungsrechts bestens vertraut. Die Geschäftsstelle bleibt weiterhin in den Räumen des Deutschen Hochschulverbandes (Rheinallee 18, 5300 Bonn 2), und auch die Geschäftsführung verbleibt in den bewährten Händen von Ministerialdirektor a. D. Dr. Franz Letzelter.

Yorck A. Haase

Aus dem VdDB

Einladung zur VdDB-Mitgliederversammlung 1991

Der Vorstand des VdDB lädt hiermit die Mitglieder des Vereins gemäß § 6 Vereinssatzung zur Mitgliederversammlung ein.

Die Versammlung findet statt am 23. 5. 1991 um 9.00 Uhr in der Gesamthochschule Kassel, Hörsaal HS III-Diagonale 5.

Folgende Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Genehmigung der Tagesordnung
2. Fragen zum Jahresbericht
3. Fragen zum Kassenbericht 1990 und zum Haushaltsvoranschlag 1991
4. Entlastung des Vorstandes
5. Berichte der Beiräte/-innen
6. Berichte der Kommissionen
7. Zukunft bibliothekarischer Verbandsarbeit in Deutschland
8. Anträge der Mitglieder

Wir bitten, Anträge zum TOP 8 der Tagesordnung bis zum 31. 3. 1991 an den Vorstand zu richten, damit diese im Rundschreiben 1991/2 veröffentlicht werden können.

Vorstand und Beirat des VdDB hoffen, in Kassel möglichst viele Kolleginnen und Kollegen begrüßen zu können, damit ein umfangreicher Gedankenaustausch mit neuen Anregungen für die Vereinsarbeit stattfinden kann.

Hans-Jürgen Kuhlmeier

Mitgliedsbeitrag

Wir möchten unsere Mitglieder an die lt. § 4 der Satzung bis zum 31. März fällige Beitragszahlung für 1991 erinnern. Denken Sie bitte an die **neuen** Beitragssätze, und überweisen Sie auf das Konto Nr. 294 86-208 beim Postgiroamt Hamburg (BLZ 200 100 20) oder besser noch: schicken Sie mir eine (formlose) Einzugsermächtigung bis spätestens 1. März. Damit erleichtern Sie unsere ehrenamtliche Arbeit ganz wesentlich und verringern die Kosten für Mahnporto.

Mehr als 80 % unserer Mitglieder nehmen am Lastschriftverfahren teil. Am 1.1.1991 gab es nur noch 108 Außenstände für 1990!

– Überweisen Sie bitte nicht, wenn Sie bereits eine Einzugsermächtigung erteilt haben!

- Teilen Sie bitte alle Änderungen von Bankverbindung **und/oder** Beschäftigungsumfang bis spätestens 1. März mit. Für nicht ausführbare Lastschriften entstehen Rückgabegebühren!
- Bei den Zahlern im Lastschriftverfahren werden automatisch die neuen Beitragssätze abgebucht!
- Der Beitrag ist steuerlich absetzbar, wozu der Kontoauszug als Beleg ausreicht.

Beitragssätze ab 1. 1. 1991

Mitglieder mit mehr als 20 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit	DM 60,-
Mitglieder mit bis zu 20 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit	DM 30,-
Nicht berufstätige oder in Ausbildung befindliche Mitglieder	DM 20,-

Bärbel Volle, VdDB-Kassenwartin,
Dorfstraße 1, 4403 Senden, Telefon 0 25 98/543

Aus der Arbeit der Kommission Ausbildung und Beruf Bibliothekarische Ausbildung in den EG-Ländern

Für den zweiten Beitrag über die bibliothekarische Ausbildung in den EG-Ländern, der sich mit der Situation in Dänemark beschäftigt, konnte ein dänischer Kollege gewonnen werden. Hans Erik Jensen arbeitet seit 1989 an der Universitätsbibliothek in Tübingen. Die neuesten Informationen über die Ausbildung hat er aus seinem Weihnachtsurlaub in Dänemark mitgebracht.

Dänemark

In Dänemark wird die Bibliothekerausbildung – wie z. B. auch die Architektenausbildung – unter dem Kultusministerium verwaltet. Die Ausbildung wird auf zwei außeruniversitären Bibliotheksschulen abgewickelt; der Bibliotheksschule in Aalborg und der Bibliotheksschule in Kopenhagen. Die Ausbildung umfaßt theoretische und praktische Abschnitte und dauert 4 Jahre.

1985 wurde die bibliothekarische Ausbildung umstrukturiert. Ziel war eine flexiblere Ausbildung und die Schaffung breiterer beruflicher Möglichkeiten für die Absolventen.

Der bedeutendste Bedarf an Bibliothekaren äußert sich zur Zeit außerhalb des eigentlichen Bibliothekssektors in öffentlichen und privaten Betrieben, wo viele Stellen, die mit dem Sammeln und der Vermittlung von Informationen zu tun haben, mit Bibliothekaren besetzt werden. (Die Bibliotheksschule in Aalborg gibt an, daß sie fast ausschließlich Kandidaten für den privaten Bereich ausbildet.)

Voraussetzungen für die Ausbildung

- Abitur (Studentereksamen oder Højere Forberedelse) oder
- Ausbildung als Bibliotheksassistent mit mehrjähriger beruflicher Praxis.

Die vorhandenen Studienplätze werden durch ein Numerus-Clausus-System verteilt.

Auf der Bibliotheksschule in Kopenhagen werden jährlich 140 Studenten aufgenommen, in Aalborg 60.

Aufbau des Studiums

Die Ausbildung umfaßt insgesamt 8 Semester. Die ersten 4 Semester sind für alle gleich. Ab dem 5. Semester besteht die Möglichkeit, sich zu spezialisieren.

In der Übersicht sind die Hauptthemen angegeben:

1. Sem. Kultur und Information in der Gesellschaft
2. Sem. Bibliotheksfachlicher Grundkurs
3. Sem. Praxissemester (Praktikum in zwei Bibliothekstypen)
4. Sem. Medienauswahl, Erwerbung, Erschließung
- 5.-6. Sem. Betriebswirtschaftslehre und Verwaltung, Informationsvermittlung, Informationswissenschaft
7. Sem. Wahlkurse
8. Sem. Prüfungssemester, Erstellung der Diplom-Arbeit

Seit September 1990 bieten die Bibliotheksschulen außerdem ein Aufbaustudium mit der Möglichkeit einer Promotion in Bibliotheks- und Informationswissenschaft an. (Der Titel ist cand. scient. bibl.). Die Ausbildung ist 2jährig und setzt eine Bibliothekarausbildung und Berufspraxis voraus.

Arbeitsmarkt

Für die öffentlichen Angestellten ist der Anfangslohn (August 1990) ca. 4000 DM monatlich in Kopenhagen, der Endlohn nach 16 Jahren ca. 5000 DM monatlich. Außerhalb von Kopenhagen sind die Löhne ein wenig niedriger.

Es gibt ca. 3000 Bibliothekare bei den öffentlichen Bibliotheken, ca. 500 Bibliothekare im wissenschaftlichen Dienst und ca. 350 Bibliothekare in privaten Firmen. Ca. 25% sind männlich. Die Bibliothekare sind zu einem hohen Maße gewerkschaftlich organisiert in „Bibliotekarforbundet“, der auch die Zeitschrift „Bibliotek 70“ herausgibt.

Forschungsbibliothekar

Neben der 4jährigen Ausbildung gibt es die Ausbildung zum „Forschungsbibliothekar“. Voraussetzungen sind ein abgeschlossenes Universitätsstudium und eine Stellenzusage einer Bibliothek. 1989 schlossen 13 Studierende die über 14 Wochen laufende Ausbildung ab.

Fortbildung

Die Bibliotheksschulen bieten eine große Zahl von Fortbildungskursen an. Die Kurse dauern von einer Woche bis zu 3 Monaten.

Adressen

Danmarks Biblioteksskole
Birketinget 6
DK 2300 København S.
0045 31 58 60 66

Danmarks Biblioteksskole
Langagervej 4
DK 9229 Aalborg Øst
0045 98 15 79 22

Bibliotekarforbundet
Lindevangs Allé 2
DK 2000 Frederiksberg
0045 38 88 22 23

Danmarks Biblioteksforening
Trekronergade 15
DK 2500 København Valby
0045 31 30 86 82

Hans Erik Jensen, Universitätsbibliothek
Wilhelmstraße 32, 7400 Tübingen, Telefon 0 70 71/46 63

Die Kommission Ausbildung und Beruf lädt ein:

„Moderieren – Strukturieren – Präsentieren“

Diese Veranstaltung des VdDB richtet sich an alle Kolleginnen und Kollegen, die sowohl in ihrer beruflichen Tätigkeit als auch im Rahmen berufsständischer Tätigkeiten mit Gesprächs- und Diskussionsleitung oder Moderation von Veranstaltungen betraut sind.

Termin: 29. April bis 1. Mai 1991

Ort: Religionspädagogisches Studienzentrum der EKHN, Im Brühl 30, 6242 Kronberg/Ts. 3, Telefon (0 61 73) 40 51

Referentinnen: Dipl.-Soz. Maria Wanisch, Frankfurt a. M., Jutta Natfger-Glöser, Bibliotheksschule in Frankfurt a. M.

Teilnehmer: Die Teilnehmerzahl ist auf 12 begrenzt.

Teilnehmergebühr: DM 80,- inclusive Übernachtung und Vollpension.

Anmeldungen: Bis zum 1. April 1991 mit Verrechnungsscheck an: Petra Herrmann, Pfälzische Landesbibliothek, Postfach 17 09, 6720 Speyer, Telefon (0 62 32) 919 22 24.

Programm:

Montag, 29. April 1991

14.00-18.00 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer und Vorstellung des Seminars

Anfangssituation eines Seminars:

– wie kann man ein Seminar beginnen?

– wie strukturiere ich meinen Redebeitrag zur Eröffnung?

Eine Übung zur „freien Rede“ und zum „Zuhören“ (mit Video), Auswertung der Videoaufnahmen

Dienstag, 30. April 1991

9.00-12.30 Uhr – 14.00-18.00 Uhr: Was gehört zu den Aufgaben einer Gesprächs-/Diskussionsleitung? Praktische Übungen (mit Video), Auswertung der Videoaufnahmen

Mittwoch, 1. Mai 1991

9.00-12.30 Uhr: Diskussionsrunde: Moderation einer Veranstaltung. Was ist das? Welche Aufgaben hat sie? – mit praktischen Beispielen

Abschlußgespräch

VdDB-Regional – Die Beirätin für Bayern lädt ein:

OPAC – Beispiel und Erfahrungen. Fortbildungsveranstaltung am 9. März. Näheres finden Sie in Heft 2/91 des BIBLIOTHEKSDIENSTES.

Ansprechpartner gesucht!

Quo vadis VDB? Unter dieser Überschrift hat der Vorstand des VdDB im letzten RUNDSCHREIBEN an gleicher Stelle Fragen an die Mitglieder des Vorstandes und des Vereinsausschusses unseres engsten – „zur Kooperation verurteilten“ – Partners gerichtet. Fragen, die nicht von ungefähr kamen, sondern äußerer Ausdruck einer tiefen Verunsicherung unsererseits waren und auf die wir deshalb eine Antwort erwartet haben. Manchem Leser des RUNDSCHREIBENS werden Anlaß und Zeitpunkt dieser Initiative nicht ohne weiteres verständlich gewesen sein; verständlich aber wird jedem sein, daß wir nicht mit allen „Ärgernissen“ en detail die Öffentlichkeit gesucht haben, geht es uns doch nicht um Vergangenheitsbewältigung sondern um den viel zitierten Blick nach vorn! Deshalb erging zeitgleich mit der Veröffentlichung des „Fragenkatalogs“ flankierend ein Schreiben an alle Mitglieder des VDB-Vorstandes und -Vereinsausschusses, um den so Befragten den Anlaß und die Hintergründe unserer durchaus nicht rhetorisch gestellten Fragen (noch) verständlich(er) zu machen.

Seitdem sind vier Monate vergangen: außer einer spontan (mündlich) angedrohten „deutlichen Gegendarstellung an gleicher Stelle im RUNDSCHREIBEN“ sowie einer in Aussicht gestellten Meinungsäußerung „unter vier Augen“ haben uns bisher keine Antworten erreicht, die wir unseren Mitgliedern (und den daran sicher auch interessierten Mitgliedern des VDB) hier zur Kenntnis bringen könnten. Wir fragen uns deshalb: hat es beim Versand des letzten RUNDSCHREIBENS wieder einmal Pannen gegeben? Ist unser flankierender Brief etwa dem deutsch-deutschen vorweihnachtlichen Postchaos zum Opfer gefallen? Oder, falls RUNDSCHREIBEN und Brief doch die Adressaten erreicht haben: Wird noch recherchiert? Ist der Kopierer ausgefallen? Haben noch immer nicht alle Vorstandsmitglieder einen (dienstlichen!) Telefonanschluß? Oder lähmt eine erneute Formatänderung beim Jahrbuch die Diskussion und Entscheidungsfindung unseres Partners? Natürlich stellen wir uns auch die Frage, ob unsere Kolleginnen und Kollegen der (Wiegand'sche) Zweifel quält, ob denn die „vertrauten und heimeligen westdeutschen Sparten- und Laufbahnverbände geeignet sind, die Interessen deutscher Bibliothekare langfristig in einem geeinten Europa wirksam genug zu vertreten“ (RUNDSCHREIBEN 1990-4, S. 15), ob sie daher bereits dem Aufruf zum „massenhaften Beitritt“ (a.a.O.) in den Verband Deutscher Bibliothekare (Ost) gefolgt sind, einem Verband, dem auch der VDB-Vorstand zeitgleich die Auflösung empfohlen hat (vgl. den Beitrag „Zukunft bibliothekarischer Verbandsarbeit in Deutschland“ in diesem RUNDSCHREIBEN). Sollte sich also

der VDB bereits aufgelöst haben? Immerhin würde uns dadurch verständlich, daß er für die Vorbereitung des diesjährigen Bibliothekartages in Kassel für Ortskomitee und uns seit Wochen (so gut wie) nicht „erreichbar“ war. Aber wer ist dann der Nachlaßverwalter?

Viel ernsthafter aber stellen wir uns die Fragen: Wie geht es – innerbetrieblich, deutsch-deutsch, europa-orientiert – weiter? Wer beantwortet uns die gestellten Fragen, wenn sich die berufsständischen Vertreter der uns im Bibliotheksbetrieb Vor-Gesetzten verweigern? Wer setzt sich mit uns über die notwendigen Veränderungen im Berufsfeld auseinander? Wer ist unser Ansprechpartner? Wer – übrigen – ist für die Kolleginnen und Kollegen des wissenschaftlichen Dienstes der neuen Bundesländer der Ansprechpartner, wenn der VDB ausfällt? Hat der VDB ihnen nicht gerade erst eine „Zukunft“ in seinem Verein (s. o.) in Aussicht gestellt? Mit welcher Perspektive eigentlich? **Ansprechpartner gesucht!**

Bernward Hoffmann

Berufspolitische Themen:

Standpunkte

Immer langsam voran

Hans Joachim Kuhlmann

Mit beeindruckender Deutlichkeit hat der Kollege Günther Wiegand, Direktor der Universitätsbibliothek Kiel und Stellvertreter der Vorsitzender des „Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB)“, die Mitglieder der bibliothekarischen Personalverbände in der früheren Bundesrepublik darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich gewissermaßen am „Scheideweg“ ihrer verbandspolitischen Entwicklung befinden. Und tatsächlich ist es ja verlockend, die Existenz des „Verbandes der Bibliothekare/Ost“ als eines sparten- und funktionsübergreifenden Personalverbandes auf dem Gebiet der ehemaligen DDR zum Anlaß zu nehmen, um nun auch im vereinigten Deutschland entsprechende Schritte einzuleiten oder doch wenigstens zu sondieren, ob es Chancen für einen solchen gesamtdeutschen Verband gibt. Aber ist das wirklich realistisch?

Schon Helmut Sonntag hatte in seinem berühmten Papier „Vorschlag zur Konzentration bibliothekarischer Verbandsarbeit“ vom September 1985 die Zusammenfassung aller Personalvereine zur „Vereinigung Deutscher Bibliothekare“ gefordert; mit dem „Deutschen Bibliotheksverband“ zusammen sollte sie den „Verband Deutscher Bibliotheken und Bibliothekare“ bilden. Wir wissen, daß Sonntags Konzeption damals keine Chance hatte. Doch haben seine Vorstellungen immerhin dazu beigetragen, daß aus der relativ wirkungslosen „Deutschen Bibliothekskonferenz“ die wesentlich effektivere „Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB)“ geworden ist.

In der Arbeitsgruppe, die 1986/87 die Aufgabe hatte, ein Kooperationspapier zu erarbeiten, wirkte auch Günther Wiegand als damaliger Vorsitzender des VDB mit. Ich denke noch gerne an die gemeinsame Arbeit in den von mir geleiteten Sitzungen zurück, bei der uns seine konstruktiven Beiträge gerade an entscheidenden Punkten der Beratung eine große Hilfe waren. Als schließlich die von den Vorständen beschlossene „Kooperationsvereinbarung“ in den Mitgliederversammlungen der beteiligten Verbände vorgestellt und nach ausgiebiger und teilweise kontrovers geführter Diskussion jeweils mit großer Mehrheit auch gebilligt wurde, war allen Beteiligten klar, daß damit das Bestmögliche erreicht war.

Natürlich gab es zahlreiche Kolleginnen und Kollegen, die mit dem Erreichten nicht zufrieden waren; sei es, daß ihnen die Kooperation nicht weit genug ging, sei es aber auch, daß sie damit sogar schon die Autonomie der Verbände gefährdet sahen. Wiegand erinnert sich in seiner Stellungnahme denn auch „noch genau an die Schwierigkeiten“, mit denen er als Vorsitzender in der

VDB-Mitgliederversammlung am 26. Mai 1988 in Berlin bei der Durchsetzung der Vereinbarung zu kämpfen hatte. Mit großer Überzeugungskraft ist es ihm damals gelungen, die Widerstände, die sich in der Diskussion zeigten, zu überwinden und die notwendige Mehrheit bei der Abstimmung zu erreichen. Es war Wiegands besonderes Verdienst, daß er damit den Weg für ein einheitliches Vorgehen bei der Erreichung des angestrebten Ziels freimachte.

Um so erstaunlicher ist es, wenn Wiegand heute annimmt, daß die gegenwärtige Situation für das Zustandekommen eines einheitlichen Personalverbandes günstiger sei. Glaubt er tatsächlich, daß der Enthusiasmus, der die deutsche Einigung begleitete, mit einem Schläge alle Hindernisse aus dem Wege räumen könnte? Selbstverständlich haben sich die Vorstände und Beiräte der vier bis jetzt in den alten Bundesländern vertretenen Personalverbände mit Wiegands Thesen auseinandergesetzt. Aber sie haben seiner Argumentation nicht folgen können. Er steht mit seiner Auffassung allein. Und nach den Erfahrungen bei der Beratung und Beschlußfassung im Zusammenhang mit der Gründung der „Bundesvereinigung“ kann man voraussehen, daß sich auf absehbare Zeit in den beteiligten Verbänden keine Mehrheit für Wiegands Vorschlag finden würde. Man mag das bedauern; aber es ist leider so.

Die Vorstände aller Personalverbände – Ost und West – haben deshalb am 24. November 1990 in Berlin nach ausführlicher Beratung, in der auch über Wiegands Vorschlag diskutiert wurde, eine Vereinbarung verabschiedet, mit der die unterschiedliche Verbandsstruktur in den alten und in den neuen Bundesländern so bald wie möglich überwunden werden soll. Die Zustimmung der Mitgliederversammlungen vorausgesetzt, werden die Kolleginnen und Kollegen in den Bibliotheken der früheren DDR dann die Möglichkeit haben, in den vier bis jetzt nur auf dem Gebiet der alten Bundesrepublik aktiven Personalverbänden gleichberechtigt mitzuarbeiten. Der ostdeutsche Sonderweg dürfte dann sein Ende finden. Und auch Wiegands Plan wird dann nur noch ein interessanter Diskussionsbeitrag bleiben bei dem Bemühen um die Bewältigung der durch die Einigung bedingten bibliothekspolitischen Aufgaben.

Immerhin hat Wiegands Vorschlag, so meine ich, doch einen wichtigen Anstoß gegeben: Er hat deutlich gemacht, daß alle Verantwortlichen sich aufgefordert sehen müssen, zur Stärkung und Weiterentwicklung der „Bundesvereinigung“ beizutragen. Nicht von ungefähr hat eine entsprechende Formulierung in den Text der „Berliner Vereinbarung“ Eingang gefunden. Wir werden sehen, was daraus wird.

(aus Buch und Bibliothek 1991, H. 1)



Dringend benötigt: die Büchermark für die neuen Bürger der Bundesrepublik Deutschland

1. Die Bürger der neuen Länder der Bundesrepublik haben sich die Freiheit zur Information erkämpft – aber in ihren Bibliotheken steht vielfach noch die alte Literatur aus der SED-Zeit. Die Bürger der neuen Länder müssen in einem ungeahnten Tempo neue Kenntnisse auf vielen Gebieten erwerben – aber es fehlen die Bücher als verlässliche Information. Die Bürger der neuen Länder müssen geistig-einen Zusammenbruch bewältigen – Lesen tut not. Statt eines Aufblühens der Öffentlichen Bibliotheken nach der Wende gibt es in den neuen Ländern aber vielfach Stagnation; manche Büchereien müssen sogar ihre Pforten schließen. Schnelle Hilfe tut not.

2. Je Einwohner der neuen Länder wird in den nächsten drei Jahren wenigstens ein westliches Buch benötigt. Bei einem Durchschnittspreis um 30,- DM sind das 10,- DM pro Einwohner. Dieser Betrag kann niemals von den Kommunen der DDR allein aufgebracht werden. Eine Solidaraktion von Bund, Ländern und Gemeinden, unterstützt von privaten Initiativen aber kann Erfolg bringen.
3. Stellen Bund, Länder und Gemeinden drei Jahre lang je 1,- DM für den laufenden Bedarf und 3,- DM für den Grundbestand, ist die notwendige Summe schon fast erreicht. Durch private Initiativen kann der Restbetrag erreicht werden.
- Deshalb ruft die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände in Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedsverbänden (weitere Informationen gaben die Bundesvereinigung und die angeschlossenen Verbände) Bund, Länder und Gemeinden, aber auch alle Bürger auf: Geben Sie die Büchermark, damit die neuen Bürger der Bundesrepublik sich Lesen leisten können.

Elmar Mittler

Zweite Sitzung der BDB-Arbeitsgruppe „Ausbildung im Europäischen Rahmen“

Am 12. November 1990 fand in der UB/TIB Hannover die 2. Sitzung der BDB-Arbeitsgruppe „Ausbildung im Europäischen Rahmen“ statt¹⁾. Als weiteres Mitglied ist Frau Dr. Rosemarie Werner (Institut für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information der Humboldt-Universität Berlin, Abteilung Fachschulstudium) als Vertreterin der neuen Bundesländer berufen worden. Da die Vertreter der Verbände es für sinnvoll erachtet hatten, daß die Koordination der Gruppe von einem Vertreter eines der Ausbildungsinstitute wahrgenommen wird, übernahm Prof. Dr. Peter Vodosek im Einvernehmen aller Teilnehmer diese Aufgabe.

Zunächst wurde ein im Auftrag der Arbeitsgruppe von Bernward Hoffmann und Peter Vodosek erarbeitetes Arbeitspapier „Strukturierung und Implementierung von europäischen Aspekten in die Lehre“ diskutiert. Dieses Papier nennt im ersten Abschnitt Strukturen, in denen „Ausbildung im Europäischen Rahmen“ auf verschiedenen Ebenen der Aus-, Fort- und Weiterbildung organisiert sein kann; in einem zweiten Abschnitt werden Lehrinhalte vorgeschlagen, die in bestehende Lehrveranstaltungen integriert oder als gesondertes Lehrangebot ausgewiesen sein können. Besonders eingehend verhandelte man das Problem der Sprachenausbildung, deren Art und Umfang. In diesem Zusammenhang berichteten einzelne Teilnehmer über die bisherige Praxis an den Fachschulen der neuen Bundesländer, über einschlägige Pläne des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg und über Sprachkurse des British Council für Angehörige der Informationsberufe. Die Thematik Sprachausbildung soll auf der nächsten Sitzung als eigener Tagesordnungspunkt behandelt werden. Das Arbeitspapier wurde von der Arbeitsgruppe zunächst in der vorliegenden Form verabschiedet und den Ausbildungskommissionen der Verbände bzw. der Sektion 7 (Ausbildung) des DBV zur Stellungnahme zugeleitet.

Erneut aufgegriffen wurde das Anliegen, eine Materialsammlung über Ausbildungsgänge und -strukturen in Europa zu organisieren. Hier liegt ein Angebot des bisherigen Lehrstuhls für Bibliothekswissenschaft der Universität zu Köln vor, eine dort aufgebaute Sammlung von Informationsmaterialien für das geplante Vorhaben zur Verfügung zu stellen. Beim Fachbereich BID der Fachhochschule Hannover besteht ein grundsätzliches Interesse, für eine solche Sammlung die Verantwortung zu übernehmen. Es wurde beschlossen, diese Chance der Anbindung an eine Ausbildungsinstitution wahrzunehmen, da nur dort die erforderliche fachliche Betreuung gewährleistet erscheint.

Peter Vodosek schlug vor, in einer Fragebogenaktion die europabezogenen Aktivitäten der Ausbildungsstätten in den alten und neuen Bundesländern zu erheben. Diese Aktion solle Auskunft geben über entsprechende Lehrveranstaltungen, Partnerschaften, Erfahrungen mit dem Austausch von Studenten und Dozenten, Gastprofessuren, Anzahl, Dauer und Gestaltung von Praktika im Ausland, Kooperationsvereinbarungen, Förderungsmöglich-

keiten, Durchführung von Tagungen und organisatorische Voraussetzungen bei den Instituten. Der entsprechende Fragebogen ist inzwischen entwickelt und versandt worden. Die angeschriebenen Institutionen werden auch an dieser Stelle gebeten, den Fragebogen auszufüllen und bis spätestens 31. Januar 1991 der Fachhochschule für Bibliothekswesen Stuttgart zurückzuschicken, wo die Auswertung vorgenommen wird.

Relativ breiten Raum nahmen Informationen ein, die von Mitgliedern der Arbeitsgruppe weitergegeben wurden. Im einzelnen handelte es sich um folgendes:

- Vertreter einiger europäischer Länder bemühen sich, eine European Organization for Educational Institutions in the Library Information Field zu gründen.
- Die Studienstiftung des Deutschen Volkes hat mitgeteilt, daß die Fachhochschulen zukünftig in ihr Förderprogramm einbezogen sind, wenn sie internationale Studiengänge, auslandsbezogene Studienrichtungen oder Auslandsbeziehungen unterhalten.
- Die Kommission der EG hat ein weiteres Förderungsprogramm mit dem Namen „Aktion Jean Monet II 1991“ aufgelegt. Dieses Programm läuft bis 1994 und konzentriert sich auf die Schaffung von europäischen Lehrstühlen sowie die Durchführung von ständigen europäischen Kursen und Europa-Modulen (Kurzzeit-Studienangebote).
- Das Programm „TEMPUS“ der Kommission der EG hat zum Ziel, den Austausch von Studenten und Hochschullehrern zwischen den Hochschulen der EG-Länder und der ehemaligen sozialistischen Staaten zu fördern und zu finanzieren, zunächst Polen und Ungarn.
- Die neu geschaffene Ausbildungskommission der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare hat um Informationsaustausch und Kooperation gebeten.

Die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe ist für Freitag, den 26. April 1991 im Amt für Aus- und Fortbildung in Frankfurt vorgesehen. Auf dieser Sitzung sollen die bis dahin eingegangenen Stellungnahmen und Umfrageergebnisse weiter behandelt werden.

Peter Vodosek

Anmerkung:

¹⁾ Vergl. den Bericht über die konstituierende Sitzung in BIBLIOTHEKSDIENST 24 (1990), 7, S. 883-885.

Aus den Verbänden

Deutscher Bibliotheksverband e.V. (DBV)

Vorstand des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V.

In der Mitgliederversammlung am 14. 9. 1990 wurde der Vorstand des VdBNW neu gewählt.

Vorstand

Vorsitzender: Ltd. Bibliotheksdirektor Bernhard Adams, Universitätsbibliothek Bochum, Universitätsstraße 150, W-4630 Bochum 1, Telefon (02 34) 700 23 51.

Stellvertretende Vorsitzende: Ltd. Bibliotheksdirektor Klaus Barckow, Universitätsbibliothek Paderborn, Warburger Straße 100, Postfach 1621, W-4790 Paderborn, Telefon (0 52 51) 60 20 47. Bibliotheksdirektor Reinhard Brenner, Stadtbibliothek Essen, Hollestraße 3, W-4300 Essen 1, Telefon (02 01) 88 61 00.

Geschäftsführung:

Renate Scheuerpflug, Bibliothek des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung, Ruhr-Universität Bochum, Universitätsstraße 150, W-4630 Bochum 1, Telefon (02 34) 700 69 22 (1. Wochenhälfte).

Anschrift des Verbandes: privat: Maischützenstraße 57, W-4630 Bochum 1, Telefon (02 34) 23 45 82, Fax (02 34) 23 56 36

Neuer Vorsitzender der Sektion 7 im DBV (Bibliothekarische Ausbildungsstätten)

In ihrer Herbstsitzung am 22./23.10.1990 in Berlin wählte die Sektion 7 einen neuen Vorsitzenden:

Prof. Dr. Engelbert Plassmann, Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln, Claudiusstraße 1, W-5000 Köln 1, Telefon (02 21) 82 75 33 96, Fax (02 21) 82 75-31 31

Deutscher Bibliotheksverband/Ost e.V. (DBV/Ost)

Mitgliederversammlung des Deutschen Bibliotheksverbandes/Ost

Am 20. November 1990 fand eine Mitgliederversammlung des Deutschen Bibliotheksverbandes/Ost statt, an der über 300 Vertreter der noch verbliebenen 1978 Mitglieder (Stand vom 16. 11.) teilnahmen.

Der auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Bibliotheksverbandes am 13. und 14. 6. 90 in Magdeburg gewählte Vorsitzende, Prof. Dr. sc. Joachim Dietze, begrüßte die Teilnehmer und erstattete den Rechenschaftsbericht für die vergangenen fünf Monate. Dabei ging er nicht nur auf die neu entstandenen Strukturen und das bereits beginnende Zusammenwachsen mit dem Deutschen Bibliotheksverband ein, sondern charakterisierte auch die komplizierte Lage der Bibliotheken in den fünf neuen Bundesländern, die sich vornehmlich im Spannungsfeld zwischen Anpassung an föderalistische Strukturen und Auflösung aus Mangel an Geld und Akzeptanz bewegen. Fördermaßnahmen des Bundes und anderer Geldgeber sind bisher hauptsächlich für die wissenschaftlichen Bibliothek wirksam geworden.

Erläuterungen wurden gegeben zum ausgereichten Entwurf einer Satzung des einheitlichen DBV (einschließlich von zwei Ergänzungsvorschlägen), zu einer neuen Beitragsordnung (gültig ab 1992) und der Wahlordnung. Alle Dokumente sollen auf der gemeinsamen Mitgliederversammlung am 28. 2. 1991 in Göttingen beschlossen und danach ein neuer Vorstand gewählt werden.

Der Geschäftsführer des DBV/Ost, Dr. Klaus Plötz, gab einen kurzen Finanzbericht, in dem er die der Währungsunion geschuldete schwierige Finanzlage nach Halbierung des Kontos zum Ausgangspunkt nahm und auf die eingeleiteten Sparmaßnahmen verwies. So wurde das Personal der Geschäftsstelle auf weniger als die Hälfte reduziert, die Publikationstätigkeit eingestellt und der Personalaustausch mit ausländischen Partnerverbänden storniert. Die Arbeitsfähigkeit des DBV/Ost und seiner Landesverbände ist gesichert, Voraussetzung dafür ist allerdings die pünktliche Beitragszahlung zum Jahresbeginn 1991.

In der nachfolgenden Diskussion wurde auf die besondere Situation der Berliner Bezirksgruppe eingegangen, die Existenzfragen besonders der Bibliotheken in den Betrieben dargestellt und auf die Notwendigkeit der Unterstützung der kommunalen öffentlichen Bibliotheken durch die von den Ländern zu finanzierenden staatlichen Fachstellen hingewiesen. Zahlreiche Kollegen äußerten ihren Unmut und ihre Ratlosigkeit angesichts der schwierigen Lage im Bibliothekswesen und der begrenzten Einflußmöglichkeiten des Verbandes.

Bei einer Gegenstimme und sechs Enthaltungen wurde der vom Vorstand unterbreitete Beschlußentwurf durch die Mitgliederversammlung bestätigt, der die Beendigung der Tätigkeit des DBV/Ost am Tag der Vereinigung mit dem DBV vorsieht. Außerdem wurde beschlossen, die vorgelegten Ergänzungsvorschläge zur Satzung auf der gemeinsamen Mitgliederversammlung in Göttingen einzubringen.

Klaus Plötz

Bibliothekarisches Welt

Wissenschaftliche Bibliotheken im vereinigten Deutschland:

81. Deutscher Bibliothekartag in Kassel

Besucher der Stadt Kassel hatten schon immer den Überblick, sei es vom Herkules, sei es von der Wilhelmshöhe oder von den für Autofahrer berühmten Kasseler Bergen. Die ehemalige deutsch-deutsche Grenze verengte allerdings den Blick und ver-

wies Kassel ins Abseits. Seit dem 3. Oktober liegt Kassel nun in der Mitte der Bundesrepublik und in der Woche nach Pfingsten im Mittelpunkt bibliothekarischen Geschehens.

Die Kollegen der Gesamthochschulbibliothek und die beiden Berufsverbände im wissenschaftlichen Bibliothekswesen, VdDB und VDB, laden zum 81. Deutschen Bibliothekartag nach Kassel. Wir befinden uns am Anfang des Prozesses deutscher Einigung – was liegt also näher, auch das wissenschaftliche Bibliothekswesen deutsch-deutsch zu problematisieren. Das Thema „Wissenschaftliche Bibliotheken im vereinigten Deutschland bietet jedem etwas und vor allen Dingen vielem Wichtigem Raum.“

Es lohnt sich durchaus schon zu Dienstagmittag anzureisen, denn da bieten die VdDB-Kommissionen Ausbildung/Beruf und Besoldung/Tarif den berufspolitischen Einstieg in die Tagung mit ihren öffentlichen Veranstaltungen „Beruf Diplom-Bibliothekar – der Arbeitsplatz nicht im öffentlichen Dienst: Ersatzarbeitsmarkt oder Wahlarbeitsplatz?“ und „Arbeitsrecht, Tarifrecht, Tätigkeitsmerkmale: die zukünftige Berufssituation im vereinigten Deutschland“. Desweiteren sind am Dienstag, insbesondere für die Kollegen aus Ostdeutschland, Gesprächskreise zu Erwerbung, Formalschließung und Einführung der EDV in kleineren Bibliotheken vorgesehen.

Am Mittwochnachmittag wird es dann explizit deutsch: es geht um die Arbeit der deutsch-deutschen Expertenkommission, um kulturpolitische Aufgaben der Bibliotheken im Gebiet der ehemaligen DDR und um das Verhältnis der Länder in der Kulturpolitik der erweiterten Bundesrepublik: Erfahrungen und Tendenzen.

Natürlich gibt es rund um die EDV so einiges: PICA, EUROM, DOC-PRESS., WLN, OCLC – Besucher des Bibliothekartages werden herausfinden, welche Inhalte und Einsatzmöglichkeiten sich hinter diesen Abkürzungen verbergen und was sie damit anfangen können. Sie werden noch viel mehr und auch Gegensätzliches erfahren.

Trotz aller HighTec kommt auch das alte Buch nicht zu kurz mit Vorträgen z. B. zu den Altbeständen der LB und Muhrhardschen Bibliothek in Kassel oder zur Festigung brüchigen Papiers (Mittwoch) oder zur Fragestellung der Erschließung alter und wertvoller Bestände (Freitag).

Der Themenkreis „Frauen im höheren Bibliotheksdienst“ verspricht eine wichtige geschlechtsspezifische Betrachtungsweise des Bereichs BID (Donnerstag), der wieder zu berufspolitischen Themen überleitet, denn auch die Ausbildungsproblematik hat auf diesem ersten gesamtdeutschen Bibliothekartag einen hohen Stellenwert, dem mit den Themen „Ausbildung in Ostdeutschland: gegenwärtiger Stand und Perspektiven“, „Anerkennungsfragen“ und „Ausbildung für eine mittlere berufliche Ebene in Ost und West“ Rechnung getragen wird.

Bibliothekartagsbesucher sollten Entscheidungsfreude im Tagungsgepack mit sich führen: das vollständige Tagungsprogramm ist um vieles reicher als die oben genannte Auswahl und auf jeweils mehrere Parallelveranstaltungen verteilt. Daß zu allen Themen Experten zu Wort kommen, versteht sich.

Außerdem gibt es da noch Kassel und seine Bibliotheken, insbesondere die Gastgeberin, die Gesamthochschulbibliothek, mit ihrem neuen Gebäude im Ensemble der anderen Universitätsbauten auf dem Campus, vom Zentrum durchaus zu Fuß zu erreichen.

Wer den Verlockungen des Sachprogramms noch widersteht, muß eigentlich den Versuchungen des Rahmenprogramms erliegen – das gibt es nur in Kassel! Exkursionen und Wanderungen führen in die liebliche und geschichtsträchtige Landschaft Mitteldeutschlands, und das ohne Konkurrenz zum bibliothekarischen Hauptprogramm.

Mittwoch und Freitag geht es am frühen Abend u. a. nach Arolsen – der Barockperle im Waldecker Land, dessen Schloß Versailles nachgebaut wurde, oder ins mittelalterliche Warburg, das westfälische Kleinod an der Diemel mit Extratouren zum romantischen Landsitz Escheburg und zum Fachwerkstädtchen Liebenau.

Sie können auch in die nordhessischen Fachwerkstädtchen Melsungen und Spangenberg fahren und Freunden der Grimmschen

Märchen ist sicher das Dornröschenschloß, die Sababurg, einen Ausflug wert. Selbstverständlich werden Sie auf allen Exkursionen verpflegt – in Gasthäusern mit historischem Ambiente und Speisefolgen von hohem kulinarischen Niveau.

Die samstäglichen Touren führen „ins Mekka der Geister“: Erfurt und Weimar oder zu den romanischen Sakralbauten an der Oberweser (Romanik an der Oberweser) Vaake, Bursfelde, Lippoldsborg. Hier wird nicht nur mit dem Bus, sondern auch mit dem Schiff gefahren. Desweiteren können Sie auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser die Ansiedlungen französischer Reformierter im Reinhardswald und an der Weser erkunden und schließlich die Burgen Ludwigstein und Hahnstein besuchen, die sich wie feindliche Brüder zur gegenseitigen Abwehr an der Werra gegenüberliegen. Jetzt kommen die Wanderfreunde zum Zug. Von der ehemaligen DDR-Grenze können diese auf dem Kolonnenweg der Grenztruppen zur Burg Hahnstein wandern und dann noch höher hinaus zur Teufelskanzel, und hier haben sie dann den Überblick, atemberaubend schön auf das Werratal.

Soweit eine kleine Einstimmung auf das, was Sie in Kassel erwartet – Einzelheiten entnehmen Sie bitte den Programmheften, und vergessen Sie nicht, rechtzeitig Dienstbefreiung zu beantragen, damit Sie sicher sind, dabei sein zu können.

Ilse-Lotte Höffmann, SuUB Bremen

Bibliothekarische Ausbildung in der DDR und Entwicklungen auf dem Ausbildungssektor in den neuen Bundesländern

Dieser Beitrag gliedert sich in zwei Teile. Als erstes kommt ein historischer Rückblick über die Ausbildung in der DDR. Hierbei handelt es sich um die Zusammenfassung eines Projektberichtes, der im September 1990 an der Bibliotheksschule in Frankfurt am Main, Fachhochschule für Bibliothekswesen, entstanden ist. Projektteilnehmerinnen waren: Michaela Ahrens, Britta Beecken, Antje Boon, Iris Burmeister, Michaela Funk, Ulrike Hedderich, Bettina Schmitt. Die Leitung hatte Herr Dr. Giesen. Daran schließt sich ein Ausblick über erfolgte und geplante Veränderungen der Ausbildung an.

Bibliothekarische Ausbildung in der DDR

Für unsere Projektarbeit vom September 1990 haben wir uns die bibliothekarischen Ausbildungsgänge in der früheren DDR zum Thema gemacht. Im folgenden möchten wir mit einer kurzen Zusammenfassung einen Überblick über die verschiedenen bibliothekarischen Berufe geben, die vielen westdeutschen Kollegen bisher sicher nicht vertraut sind. Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Kollegen aus den neuen Bundesländern sollte diese Informationslücke jedoch bald geschlossen werden.

Allgemein läßt sich zum Bibliothekswesen der ehem. DDR sagen, daß auch hier die Zweige öffentliches und wissenschaftliches Bibliothekswesen bestehen. Man unterscheidet Staatliche Allgemeinbibliotheken und Gewerkschaftsbibliotheken sowie Wissenschaftliche Allgemeinbibliotheken und Fachbibliotheken. Bibliotheksfacharbeiter und Bibliothekare werden zunächst für beide Richtungen ausgebildet, erst später (in der zweiten Ausbildungsphase) erfolgt eine Spezialisierung.

Im Anschluß an unsere Zusammenfassung folgt eine kurze Literaturliste und ein Überblick über die Ausbildungsstätten. Alle Informationen beziehen sich auf den Stand vor der Wende.

Bibliotheksfacharbeiter

Diese Ausbildung entspricht ungefähr unserer Ausbildung zum Bibliotheksassistenten. Berufsvoraussetzungen sind der Abschluß der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule, gute Allgemeinbildung, gute schulische Leistungen (besonders in Deutsch und in den Fremdsprachen) und das Interesse für Literatur und technologische/organisatorische Fragen. Die zweijährige Ausbildung hat ihren Schwerpunkt im Berufspraktikum.

In die Abschlusnote gingen folgende Einzelbewertungen ein:

- Theoretischer Unterricht (Staatsbürgerkunde, Sport, Betriebsökonomik, Sozialistisches Recht, Automatisierung, Kulturpolitik, Russisch, Maschinenschreiben, Buch- und Verlagskunde, Bibliothekslehre, Bibliographie, Alphabetische Katalogisierung, Information/Dokumentation, Englisch)
- Berufspraktischer Unterricht (Beurteilungen der Leistungen in den Abteilungen der Bibliothek)
- Das Anfertigen und Verteidigen einer schriftlichen Hausarbeit

Als Tätigkeitsfelder nach der Ausbildung stehen technische Arbeiten, Ordnungs- und Hilfsarbeiten und bibliothekarisch-inhaltliche Arbeiten in der Leserberatung und Literaturpropaganda zur Verfügung.

Bibliothekar

Bibliothekare mit Fachschulqualifikation bilden die mittlere Berufsgruppe im Bibliothekswesen der DDR. Sie stellen die zahlenmäßig stärkste Gruppe dar.

Die Ausbildung in der Fachrichtung Wissenschaftliche Allgemein- und Fachbibliotheken entspricht in etwa der Ausbildung der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken in der Bundesrepublik und soll gekürzt dargestellt werden. Die Bewerbung (Voraussetzung: Abitur oder Berufserfahrung als Facharbeiter) erfolgte über die erweiterte Oberschule des Abiturienten bzw. über die Bibliothek des Facharbeiters. Die Anzahl der Studienanfänger wurde vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen begrenzt. Im Direktstudium betrug die Studiendauer 6 Semester, davon 5 Semester an einer Fachschule (einschließlich dreier Praktika von jeweils drei Wochen). Im sechsten Semester wurde das Berufspraktikum in der zukünftigen Einsatzbibliothek des Studenten geleistet, wobei die Einarbeitung in den für den Absolventen vorgesehenen Tätigkeitsbereich im Vordergrund stand. Darüber hinaus erfolgte in diesem Semester eine vierwöchige Freistellung für die Anfertigung der Abschlußarbeit, die wiederum auf die zukünftige Tätigkeit des Absolventen abgestellt war und deren Thema i.d.R. von der Praktikumsbibliothek vorgegeben wurde. Von den Studenten waren in 22 Lehrgebieten Leistungsnachweise zu erbringen, die mit der Abschlußarbeit die Grundlage für die Gesamtbeurteilung bildeten. Bei den Lehrgebieten lag ein besonderer Schwerpunkt auf der Sprachenausbildung. Außerdem wurde eine „Bibliographische Jahresarbeit“ (selbst erarbeitete Literaturzusammenstellung) erstellt, die später auch in die Beurteilung mit einfloß.

Durch einen Einsatzbeschuß wußte der Student bereits im zweiten Studienjahr, wo er später arbeiten würde. Die Abschlusnoten spielten daher für die Arbeitsplatzsuche nicht die geringste Rolle.

Diplombibliothekar

Der Diplombibliothekar der früheren DDR läßt sich nicht mit dem der Bundesrepublik gleichsetzen. Er ist zwischen der Ebene des höheren und des gehobenen Dienstes an wissenschaftlichen Bibliotheken anzusiedeln. Zu den Voraussetzungen für das bibliothekswissenschaftliche Studium zählt die Hochschulreife. Besondere Kenntnisse werden in gesellschaftswissenschaftlichen Fächern und Fremdsprachen verlangt.

Dieser Studiengang dauerte im Direktstudium 4 Jahre, im Fernstudium 4½ Jahre. Neben den fachbezogenen Lehrgebieten (z. B. Bibliographie, Buchkunde, Bestände/Kataloge) wurden in großem Umfang auch Englisch, Französisch, Russisch und Sport unterrichtet. Während des Studiums wurden verschiedene Praktika von insgesamt 4 Monaten durchgeführt.

Diplombibliothekare werden in öffentlichen und in wissenschaftlichen Bibliotheken oft in Leitungspositionen eingesetzt. Hauptsächliche Tätigkeitsfelder sind Bibliotheksorganisation, Benutzerberatung, Bestandsaufbau, Bestandserschließung, Haushaltsplanung, Sicherung der Bestände. Außerdem nehmen sie Lehraufgaben bei der Aus- und Weiterbildung sowie Leitungspositionen bei bibliothekarischen Gemeinschaftsunternehmen und in der Förderung von wissenschaftlichen und kulturellen Verbindungen mit bibliothekarischen Einrichtungen des Auslands wahr.

Diplombibliothekaren wird die Kritik entgegengebracht, nach ihrem Studium nicht über ausreichende praktische Erfahrungen zu verfügen (gilt nicht für Fernstudenten, die ja bereits bibliothekarisch ausgebildet sind).

Fachbibliothekar

Fachbibliothekare sind mit unseren Fachreferenten vergleichbar. Sie erfüllen z.T. die gleichen Aufgaben wie die Diplombibliothekare, der Ausbildungsgang ist jedoch ein anderer.

Voraussetzung für die Aufnahme des Studiums zum Fachbibliothekar sind ein Hoch- bzw. Fachschulabschluss in einem nichtbibliothekarischen Fach und mehrjährige Berufserfahrung in einer Bibliothek. Mit diesen Voraussetzungen kann die zweijährige postgraduale Ausbildung aufgenommen werden. Der Bewerber muß dazu von seiner Bibliothek delegiert werden. Dieses Studium war ein Fernstudium. Neben bibliothekarischen Fächern wurden auch Fächer wie Literaturwissenschaft, Kulturtheorie, Pädagogik, Soziologie, Psychologie u. a. gelehrt. Fachbibliothekare wurden an größeren Allgemeinbibliotheken eingesetzt. Zu ihren Aufgaben zählten Literatursammlung, Bestandsaufbau, inhaltliche Erschließung, fachbezogene Auskunftstätigkeit u.v.m. Sie übernahmen aber auch Leitungsfunktionen. Dabei waren sie für ein oder mehrere Fachgebiete zuständig, die ihrem eigenen Studienfach entsprachen oder damit verwandt waren.

Fernstudium

Ein Fernstudium bietet dem Berufstätigen die Möglichkeit der Weiterqualifizierung. In der ehem. DDR wurde dieses Bildungsangebot für viele Studienfächer gemacht.

Voraussetzung für die Zulassung zum Fernstudium war die Hochschulreife für ein Fernstudium an einer Hochschule bzw. der Nachweis der 10. Klasse der Polytechnischen Oberschule für das Fachschulfernstudium, jeweils eine abgeschlossene Berufsausbildung und mehrjährige Berufserfahrung. Um ein Fernstudium aufnehmen zu können, benötigte der Bewerber eine Delegation seines Betriebes. Mit der Delegation war der Abschluß eines Qualifizierungsvertrages verbunden, in welchem dem Fernstudenten die Unterstützung des Betriebes und die Beschäftigung entsprechend der erreichten Qualifikation zugesichert wurde.

Im Bereich des Bibliothekswesens gab es die Möglichkeit des Fernstudiums für die Berufsziele Bibliothekar, Diplom-Bibliothekare und Fachbibliothekar.

Das Fernstudium zum Bibliothekar und zum Diplombibliothekare dauerte jeweils 4½ Jahre.

Eine weitere wissenschaftliche Qualifizierung war sowohl für Diplombibliothekare als auch für Fachbibliothekare möglich. Da beide über einen Universitätsabschluss verfügen, bestand die Möglichkeit zur Promotion A als Dr. phil. oder Promotion B als Dr. sc., was einer Habilitation entspricht.

Bibliothekarische Ausbildungsstätten in der DDR (Auswahl)

- Institut für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information der Humboldt-Universität, Berlin (Direktstudium Diplombibliothekare; Fernstudium Diplom- und Fachbibliothekar)
- Fachschule für wissenschaftliches Bibliothekswesen, Leipzig (Direkt- und Fernstudium/Bibliothekare)
- Fachschule für wissenschaftliches Bibliothekswesen und wissenschaftliche Information, Berlin (Direktstudium Bibliothekare)
- Fachschule für Bibliothekare „Erich Weinert“, Leipzig (Direktstudium Bibliothekare, öffentliches Bibliothekswesen)
- Berufsschule für Bibliotheksfacharbeiter, Sondershausen

Literatur

Werner, Rosemarie: Berufe im Bibliothekswesen. Berlin, 1982

Wie werde ich Bibliothekar?/Bibliotheksverband der DDR. Berlin, 1972

Lindner, Klaus: Die Aus- und Weiterbildung von Bibliothekaren und Dokumentalisten in der Deutschen Demokratischen Republik. Liverpool, 1971

Bibliothekarische Berufsausbildung für Wissenschaftliche Allgemein- und Fachbibliotheken in der DDR/Projektarbeit Bibliotheksschule Frankfurt. 1990

Entwicklungen auf dem Ausbildungssektor in den neuen Bundesländern

Die Entwicklungen im Ausbildungsbereich in den neuen Bundesländern sind noch im Fluß. Deshalb kann hier nur eine momentane Bestandsaufnahme gemacht werden, die bis zur Auslieferung des RUNDSCHREIBENS in einigen Punkten schon wieder überholt sein wird.

Bibliotheksfacharbeiter – Assistenten an Bibliotheken

Durch die Übernahme des bundesdeutschen Berufsbildungsgesetzes wird die Facharbeiterausbildung der Ausbildung zum Assistenten an Bibliotheken angepaßt. Da bei der Assistentenausbildung im Gegensatz zur Facharbeiterausbildung keine Spezialisierung auf die Arbeit in öffentlichen oder wissenschaftlichen Bibliothekenvorgesehen ist, werden vermutlich zunächst keine Assistenten für wissenschaftliche Bibliotheken ausgebildet¹⁾. In den alten Bundesländern erfolgt die Ausbildung für diesen Personenkreis in der Regel im Beamtenverhältnis (mittlerer Dienst).

Bibliothekare – Diplom-Bibliothekare

Die bestehenden Fachschulen versuchen den Fachhochschulstatus zu erhalten. Die Curricula sind grundlegend überarbeitet worden. Die vorgesehene Ausbildungsdauer soll 8 Semester umfassen. Nach meinem Kenntnisstand ist noch bei keiner der drei Fachschulen die Überführung der Ausbildung in einen Fachhochschulstudiengang erfolgt.

Diplom-Bibliothekare – Diplom-Bibliothekswissenschaftler

Die Ausbildungsinhalte dieses Diplom-Studienganges an der Humboldt-Universität sind neu konzipiert worden. Das bisherige Vollstudium Bibliothekswissenschaft wird durch ein integriertes Studium Bibliotheks- und Informationswissenschaft ersetzt und um ein Nebenfachstudium erweitert. Die Studiendauer umfaßt 10 Semester²⁾. Im Hauptstudium ist eine Spezialisierung in einer der drei Studienrichtungen Information/Dokumentation, öffentliches oder wissenschaftliches Bibliothekswesen vorgesehen. Als akademischer Grad soll der eines Dipl.-Informationswissenschaftlers (Univ.) bzw. eines Dipl.-Bibliothekswissenschaftlers (Univ.) verliehen werden.

Fachbibliothekar – Postgraduales Studium Bibliothekswissenschaft

Dieses Studium soll 4 Semester dauern, davon sind zwei Semester als Praktikum an einer Bibliothek abzuleisten. Es kann als Aufbaustudium oder als Nebenfachstudium absolviert werden. Voraussetzung für das Aufbaustudium ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Das Nebenfachstudium kann nach dem abgelegten Vordiplom oder einer gleichwertigen Prüfung des Hauptfaches begonnen werden²⁾.

Fernstudium

Ein wesentlicher Faktor der Ausbildung in der ehemaligen DDR bestand in der Möglichkeit, sich berufbegleitend über Fernstudiengänge weiterzuqualifizieren. In unserer Terminologie heißt das, daß Bibliotheksassistenten über die Ausbildung zum Diplom-Bibliothekare und ein weiteres Studium in den höheren Dienst aufsteigen konnten. Es scheint, daß die Fernstudiengänge vorerst nicht weiterverfolgt werden.

Christa-Rose Huthloff

¹⁾ Holste-Flinspach, Karin: Assistentenausbildung auch in den neuen Bundesländern. In: BuB 42 (1990) 12:964-967

²⁾ Nestler, Friedrich: Entwicklung und Perspektiven des Direktstudiums am Institut für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information der Humboldt-Universität zu Berlin. In: ZfB 104 (1990) 9:393-398

Mischarbeit in Bibliotheken

Seit Mitte der 80er Jahre wird kaum mehr über Mischarbeit in Bibliotheken diskutiert. Ist dieses Problem damit bereits gelöst oder nur aufgeschoben oder ist es gar keines? Die Literatur war aber auch vorher nie sehr zahlreich. Es waren fast ausschließlich die Konstanzer Kolleginnen und Kollegen, die sich mit Mischarbeit in Bibliotheken befaßten.

„Mischarbeit“ war ursprünglich ein vages Gegenkonzept zu Arbeitszerstückelungstendenzen, speziell bei EDV-Anwendungen im Büro- und Verwaltungsbereich. Die Probleme, die die immer stärkere Arbeitsteilung im Produktionsbereich geschaffen hatte, sollten nicht auch im Verwaltungsbereich entstehen. Die Zusammenfassung zu größeren Bearbeitungsschritten konnte uneffektive Mehrfacharbeit vermeiden helfen und zu einer stärkeren Motivation der Mitarbeiter durch interessantere, weniger monotone Tätigkeiten führen. Lösungsmodelle gehen von Job rotation über Job enlargement, Job enrichment bis hin zu teilautonomen Arbeitsgruppen.

Dies macht sehr deutlich, daß Mischarbeit nicht unbedingt mit EDV zu tun haben muß. Eine Beschäftigung damit gab es deshalb auch schon in der Vergangenheit bei bestimmten Organisationsüberlegungen und Organisationsgutachten. Die Bildung von Arbeitsgruppen und die Frage des „integrierten Geschäftsganges“ füllten manche Zeitschriften- und Buchseiten. Erinnert sei hier besonders an die Veröffentlichung von Josef Mayerhöfer, Wien, über betriebswirtschaftliche Untersuchungen in österreichischen Bibliotheken und die Konstanzer Bildung von Arbeitsgruppen. In Konstanz wurden im Bereich der Monographienbearbeitung Arbeitsgruppen aus wenig Mitarbeitern gebildet, die einen überschaubaren Arbeitsbereich – Beschaffung, Inventarisierung und Katalogisierung der Literatur eines Faches – verantwortlich betreuen. Alle Mitglieder einer Gruppe sollen alle anfallenden Arbeiten erledigen können.

Im Zusammenhang mit der Einführung der EDV versteht man unter „Mischarbeit“ fast ausschließlich die Mischung EDV-gestützter und nicht EDV-gestützter Tätigkeiten, d. h. das Verhältnis zwischen Bildschirmarbeit und Nichtbildschirmarbeit. Dabei geht es darum, die Arbeit so zu organisieren, daß nicht ein zu großer Teil der täglichen Arbeitszeit vor dem Bildschirm verbracht werden muß. Tarifparteien und Personalräte haben begonnen, sich mit dem Bildschirm am Arbeitsplatz zu beschäftigen und entsprechende Tarifverträge bzw. Dienstvereinbarungen angeregt und abgeschlossen.

Tarifverträge bzw. entsprechende Verordnungen für Beamte gibt es in der Zwischenzeit in den meisten der alten Bundesländer und auch in den Kommunen. Zusätzlich wurden vereinzelt Dienstvereinbarungen abgeschlossen. In allen ist eine Bestimmung über Mischarbeit aufgenommen. Von „die Arbeit der Bildschirmtätigkeit darf 50 % der täglichen Arbeitszeit nicht überschreiten“ bis „die Tätigkeit auf einem Bildschirm-Arbeitsplatz soll so gestaltet werden, daß der Arbeitnehmer verschiedenartige Arbeitsvorgänge zu erledigen hat und nicht ausschließlich am Bildschirmgerät tätig ist, so weit dies arbeitsorganisatorisch möglich ist“ reichen die Bestimmungen. Nach den bisherigen Erfahrungen und der voraussehbaren Entwicklung muß man davon ausgehen, daß eine nur 50%ige Tätigkeit am Bildschirm in Zukunft jedenfalls in den Bibliotheken nicht realisierbar sein wird. Es gibt immer weniger Möglichkeiten, die Aufgaben ohne Bildschirmarbeit zu erfüllen. Die EDV hält Einzug in nahezu allen Bereichen, so daß sich der Bildschirmanteil im Laufe der Zeit immer weiter vergrößern wird. Dies, so meine ich, wird jeder einzelne verantworten können, weil ständige technische und ergonomische Verbesserungen die Belastungen mindern werden. Untersuchungen in verschiedenen Bibliotheken haben auch bereits ergeben, daß es viele Mitarbeiter gibt, die ohne jedes Problem mehr als 4 Stunden täglich am Bildschirm arbeiten können und dies auch möchten und deshalb auch dürfen sollten. Vor allem die jüngeren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Schule und Ausbildungsstätten mit dem Medium EDV längst vertraut sind, haben auch von der Einstellung her keinerlei Probleme mit diesem neuen Arbeitsmittel. Für diejenigen, die Schwierigkeiten haben bereits bei weniger als 4 Stunden, gerade für diejenigen sollten, um gesundheitliche Folgen zu vermeiden, die möglichen Nichtbildschirmtätigkeiten offengelassen werden.

Bildschirmtätigkeit trifft die einzelnen Laufbahngruppen sicherlich unterschiedlich. Es ist aber davon auszugehen, daß Mitglieder jeder Gruppe, auch des höheren Dienstes, in Zukunft stärker am Bildschirm tätig sein müssen. Für alle gilt es deshalb, über geeignete Mischarbeit nachzudenken.

Da, wie bereits erwähnt, „integrierter Geschäftsgang“ und „Teambildung“ nicht unbedingt Mischarbeitsplätze im Sinne der Tarifverträge schaffen können, gibt es Überlegungen, bestimmte Bereiche des Geschäftsganges aus der Automatisierung herauszulassen. Erwähnt wurden z. B. das Zugangsbuch und die Statistik. Auch die Serienerwerbung und -bearbeitung wird gelegentlich ausgeklammert. Solche Lösungsversuche tragen sicherlich nicht dazu bei, Mitarbeitern und Benutzern die Arbeit zu erleichtern und die Informationsversorgung zu verbessern. Mehrarbeit und Doppelarbeit sind die Folge.

Überlegungen, die bewährte bisherige Abteilungsgliederung aufrecht zu erhalten und durch stundenweise Mithilfe etwa im Auskunftsdienst, bei der qualifizierten Revision, aber auch im Magazin- und Buchbereichsdienst sind sicherlich eine Alternative. Viele Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben ganz deutlich gezeigt, daß in solchen Tätigkeiten eine positive Ausgleichsfunktion gesehen wird. Ein Beibehalten der gewachsenen Gruppierung reißt die Mitarbeiter nicht aus der angestammten Umgebung heraus. Eine stundenweise Beschäftigung an einer anderen Stelle bietet eine willkommene Abwechslung. Im Aufgabenfeld des höheren Dienstes kann die erwünschte engere Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Bereich bei Bestandsaufbau und -erschließung einen zusätzlichen Anteil an bildschirmfreier Tätigkeit bringen.

Wenn die Nichtbildschirmarbeit nicht im eigenen Aufgabenbereich vorhanden ist, sondern an einer anderen Stelle des bibliothekarischen Aufgabenfeldes erbracht wird, fehlt Arbeitszeit zur Erledigung der eigenen Abteilungsarbeit. Hier gilt es zu prüfen, ob Mitarbeiter etwa aus dem Benutzungsbereich stundenweise in Erwerbung oder Katalogisierung tätig sein möchten, ob Bildschirmarbeit ausgelagert werden kann oder ob die mit dem EDV-Einsatz verstärkte mögliche Fremdleistungsübernahme die notwendige Entlastung bringt. Bisherige Erfahrungen im offline-Betrieb haben durchaus gezeigt, daß ein solcher Rationalisierungseffekt möglich sein kann. Wenn diese Überlegungen in der Praxis ihre Bestätigung finden, dann sind die beiden Ziele, qualifizierte, interessante und abwechslungsreiche Tätigkeitsfelder für die Mitarbeiter und notwendige Verbesserung der Informations- und Literaturversorgung für die Benutzer erreicht.

Literatur:

Da nicht sehr viel Literatur zu Mischarbeit in Bibliotheken vorliegt, sind im folgenden auch einige Titel zur Mischarbeit im Büro- und Verwaltungsbereich aufgeführt, die, soweit es die Textfassung und -verarbeitung betrifft, auch für die Bibliothek einschlägig sind.

Bibliothek aktuell. Konstanz. H.35. 1978 ff.

Franken, Klaus: Mischarbeitsplatz in Bibliotheken. In: Wege zur neuen Bibliothek. – Hrsg. v. Rudolf Frankenberger (u. a.) – Frankfurt a. M.: Klostermann, 1985 (ZfBB. Sh. 41), S. 85-97.

Köchling, Annegret: Mischarbeit in der Textverarbeitung: Handbuch/Annegret Köchling. (Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf). – Bochum: Berg-Verl., 1984. – 262 S. (Praktikerreihe; 8)

Krüger, D./Nagel, A.: Mischarbeit im Büro- und Verwaltungsbereich beim Einsatz neuer Technologien. Hrsg.: Bundesanstalt f. Arbeitsschutz, Dortmund. 2. Aufl. Dortmund: Wirtschaftsverl. N.W. 1988. 174 S. (Forschung; 450)

Kuhlmeyer, Hans-Jürgen: Konsequenzen einer DV-betriebenen Erwerbung. In: Literaturversorgung in den Geisteswissenschaften. – Hrsg. v. Rudolf Frankenberger u. Alexandra Habermann. – Frankfurt a. M.: Klostermann, 1986. (ZfBB. Sh. 43), S. 148-162.

Mayerhöfer, Josef: Betriebswissenschaftliche Untersuchungen in Österreichischen Bibliotheken. In: Zentralblatt für Bibliotheksweisen. 82 (1968), S. 129 ff.

Mischarbeit und elektronische Textverarbeitung. Erprobung in einer Kommunalverwaltung. Von Bergdoll, Karin/Häusermann, Hartmut/Hopf, Wulf/Lüsebrink, Karin/Petrowsky, Werner (Projektgruppe Schreibdienst, Uni Bremen). Unter Leitung v. Kelbing, Gerd. Frankfurt a. M.: Campus 1987. 320 S. (Humanisierung d. Arb.-Lebens 81).

Mischarbeit und Mitbestimmung: Expertengespräch zwischen Wissenschaftlern u. Gewerkschaftern in d. DGB-Bundessch. Hattingen 1984./Veranst. vom DGB-Bundesvorstand, Abt. Angestellte; DGB-Projektgruppe AWA. – (Düsseldorf): Dt. Gewerkschaftsbund 1985. – 88 S.: graph. Darst.

Pohlmann, Jörg: Der Einfluß des EDV-Einsatzes auf die Tätigkeiten bei der Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Bibliothek – Forschung und Praxis 7 (1983), 2, S. 105-132.

Richtlinien zur Regelung von Arbeitsbedingungen für Arbeitnehmer auf Bildschirmarbeitsplätzen. In: Bundes-Angestelltentarifvertrag (Bund, Länder, Gemeinden); vom 23. Febr. 1961; unter Berücks. d. Änderungen ... Kommentar/begr. von Sigmund Uttlinger. Weitergeführt von Alfred Breier, Karl-Heinz Kiefer u. Horst Hoffmann. München u. a.: Rehm-Losebl. Ausg. Anh. C. Stand Okt. 1990. Darin Hinweise auf die Bereiche, für die Tarifverträge abgeschlossen sind.

Stiegler, Barbara: Frauenförderung durch Gestaltung qualifizierter Mischarbeitsplätze im Schreibdienst/Barbara Stiegler. – (Bonn): Friedrich-Ebert-Stiftung, Forschungsinst., 1990. – 13 Bl. – (Materialien aus der Arbeits- und Sozialforschung; Nr. 2)

Verein der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken/Ad-hoc-Kommission zu Rationalisierungsfragen. Auswirkungen neuer Technologien auf Bibliotheken und Bibliothekare: Arbeitsbericht. Helga Schwarz (Hrsg.) – Berlin: VdDB, 1984. – 103 S.

Verein der Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken/Kommission Neue Technologien. Ausgewählte Literatur zu neuen Technologien: Kommentare u. Annotationen. Helga Schwarz (Hrsg.) – Berlin: VdDB, 1986 – Losebl.-Slg. Datin besonders: Cremer, Monika: Mischarbeitsplätze in Bibliotheken. Ein Literaturbericht. Jedwabski, Barbara: Bildschirmarbeitsplätze. Tarifverträge, Dienstvereinbarungen, Rechtsprechung, Normen.

Weippert, Otto: Integrierter Geschäftsgang und Bildschirmarbeit. In: Deutscher Bibliothekartag (77, 1987, Augsburg): Reden und Vorträge. – Hrsg. v. Yorck A. Haase u. Gerhard Haass. – Frankfurt a. M.: Klostermann, 1988 (ZfBB. Sh. 46), S. 318-334.

R. Frankenberger, Universitätsbibliothek Augsburg

Symposium

„Bibliographische und informationswissenschaftliche Probleme des chinesisch-sprachigen Ost-Asien“

Vom 22. 11. bis 24. 11. 1990 fand in der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung mbH (GMD) in Darmstadt mit finanzieller Unterstützung durch die Volkswagen-Stiftung eine Veranstaltung zu diesem Thema statt. In drei Blöcken sollte eine möglichst umfassende, perspektivische Bestandsaufnahme erfolgen.

Grundlegend wurde die allgemeine Problematik der Informationsressourcen und ihre Verfügbarkeit für die Forschung sowie die außerordentlich problematische Lage sozio-ökonomischer Grunddaten und deren Einschätzung als Forschungsbasis für die auf Ostasien bezogenen Wissenschaften diskutiert.

Ein weiterer Schwerpunkt des Symposiums war ein Überblick zur Grundlagenforschung im Bereich der Sprachbarrieren und der kulturell gewachsenen Verständnisprobleme. In mehreren Vorträgen wurden diese Problemfelder methodisch dargestellt.

Folgende allgemeine Zielvorstellungen waren für das Symposium vorgegeben: Informationsressourcen wurden nicht statisch-deskriptiv dargestellt, sondern es war auf mögliche Transferwege und Beschaffungsmethodiken einzugehen. Dieser Sachlage war unter dem übergreifenden Titel „Zu den allgemeinen Problemen des Informationstransfers“ der **erste Block** der Beiträge gewidmet.

Der **zweite Block** galt dem Problemfeld der Sammlung und der Bewertung von Daten, wie sie besonders in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eine Voraussetzung für jegliche For-

schungsarbeit sind. Vor allem wurde kritisch sondiert, wie die Verlässlichkeit und die Aussagekraft solcher Daten einzuschätzen sind. Die Überlegungen sind in zwei Vorträgen zusammengefaßt, welche unter dem Gesamttitel „Zu wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Grunddaten“ gehalten wurden.

Das Verständnis für und die Verständigung mit außereuropäischen Kulturen ist ein Problemkreis, der im Rahmen globaler Austauschbarkeit von Informationen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Hier muß die Grundlagenforschung wesentliche Beiträge leisten. Eine Auswahl aus diesem Forschungsfeld soll Hinweise zu laufenden Arbeiten und die Deskription von Forschungsdesideraten liefern (vgl. **dritter Block** der Vorträge: „Zu Sprachproblemen und Sprachbarrieren und ihrer Überwindung durch Grundlagenforschung“).

Im einzelnen wurden folgende Vorträge gehalten:

1. „Zu den allgemeinen Problemen des Informationstransfers“:
Frau Dr. Korn-Riedlinger: Stand und Zugänglichkeit von Informationsmaterialien in China
Dr. Walravens: Bibliographische Desiderate in der Sinologie
J. Sundmacher: Erschließung und Nutzung von wirtschaftsbezogenen Datenbanken in der Asien-Pazifik-Region, dargestellt am Beispiel der Länder V. R. China, Taiwan, Hongkong
Frau Dr. Lux: Die Zeitschriftendatenbank als Informationsmittel für die Chinaforschung
Frau Ying Sun: Forschungsbibliographien am Beispiel der illustrierten Reiseliteratur über China in der Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel
2. „Zu wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Grunddaten“:
Frau Dr. Krug: Informationsbedürfnis China-bezogener Sozialwissenschaften
Dr. Henze: Gültigkeit und Reichweite der chinesischen Bildungsstatistik
3. „Zu Sprachproblemen und Sprachbarrieren und ihre Überwindung durch Grundlagenforschung“:
Dr. Fluck, Prof. Dr. Hoberg, Prof. Dr. Siegrist: Fachsprache kontrastiv – Ein deutsch-chinesisches Produkt
Prof. Dr. Thomassen: Untersuchung von Klassifizierungsmerkmalen chinesischer Schriftzeichen für Sortier-Prozesse
Dipl.-Ing. Mallow: Entwicklung einer chinesischen Terminologiebank für ein maschinelles Übersetzungssystem Deutsch/Chinesisch
Prof. Sun Djä Ming: Probleme der maschinellen Übersetzung Deutsch/Chinesisch am Beispiel der Titelübersetzung

H.-R. Simon, GMD Darmstadt

Personalnachrichten

VDB: Veränderungen

Beßelmann, Karl-Ferdinand	früher: Wolfenbüttel, HAB jetzt: Köln, UuStB
Buch, Harald	früher: Köln, FHBD jetzt: Marburg, UB
Feldmann, Reinhard	früher: Berlin, HSB d. HS d. Künste jetzt: Münster, UB
Dr. Niewalda, Paul	früher: Regensburg, UB jetzt: i. R.
Scharmann, Ute	früher: Düsseldorf, StB jetzt: Wuppertal, StB
Scheerer, Holger	früher: Bonn, Verbund d. BB d. obersten Bundesbehörden jetzt: Bonn, B d. Dt. Bundestages

VdDB: Neue Mitglieder (Stand: 15.1.1991)

Ahlers, Dirk	Stuttgart, Ausbildung
Bartels, Uwe	Hildesheim, UB
Becker, Silke	Berlin, Ausbildung
Brand, Annette	Wuppertal, UB
Eder, Rainer	Hamburg, Ausbildung
Emrich, Wiebke	Hamburg, n. D.
Etzel-Rami, Susanne	München, British Council/B
Fiand, Bettina	Tübingen, UB
Frodl, Christine	Frankfurt, DB
Gaffrey, Karin	Münster, Landwirtschafts- kammer/B
Golumbeck, Iris	Kiel, Univ./Inst.f.BWL/B
Grohnert, Beate	Halle, UuLB
Hoffmann, Annerose	Halle, UuLB
Jung, Elke	Dresden, LB
Kailuweit, Thomas	Köln, Ausbildung
Kesting, Maria	Hamburg, SuUB
Knoch, Merret	Hamburg, SuUB
Lüdtke, Sigrid	Hannover, Ausbildung
Müller, Kordela	Hannover, Ausbildung
Pohl, Doris	Essen, UB
Rees, Claudia	Freiburg, UB
Reiss, Brigitte	Stuttgart, Ausbildung
Reuter, Karin	Halle, UuLB
Sandhaas, Judith	Freiburg, Univ./Dt.Sem./B
Stöver-Herrmann, Claudia	Bonn, BM f. Arbeit u. Sozialordnung/B
Thielscher, Dorothea	Halle, UuLB

VdDB: Veränderungen

Bade, Maike	früher: Bremerhaven, Dt. Schiffahrtsmuseum/B jetzt: Bremen, SuUB Examen: Köln 1990 jetzt: Essen, UB
Bartnik, Sabine	Examen: Stuttgart 1990 jetzt: Schriesheim, n. D. jetzt: Volkenandt, Lydia
Becher, Birgit	früher: Düsseldorf, Landesanst. f. Rundfunk/D, A, B jetzt: Bonn, BM d. Innern/ Dienststelle Köln/B
Bressem, Lydia	Examen: Stuttgart 1990
Brunn, Ursula	jetzt: Stuttgart, UB
Burger, Gabriele	Examen: Stuttgart 1990
Denzel, Bettina	jetzt: Heidelberg, UB
Dinkelbach, Gudula	früher: Köln, Wirtschaftspolit. Sem/B jetzt: Heidelberg, UB
Düsterbeck, Bernd	früher: Hamburg, Univ.d.BW/B jetzt: Hamburg, Univ.d.BW/ FB Maschinenbau/B
Eberhard, Karla	früher: n. D. jetzt: Frankfurt, McKinsey/B
Eberwein, Rosemarie	früher: Konstanz, UB jetzt: Konstanz, i. R.
Eck, Regina	jetzt: Dewalmon, Regina
Glahn, Alexandra von	Examen: Köln 1990 jetzt: Düsseldorf, UB
Graupner, Kirsten	früher: Berlin, FU/UB jetzt: Berlin, Wiss. Kolleg/B
Guesmer, Carl	früher: Marburg, UB ab 6/91: Marburg, i. R.
Hartwigsen, Regina	früher: Ulm, UB jetzt: Biberach, DABIS
Hitzler, Sabine	früher: Hamburg, SuUB jetzt: Norderstedt, n. D.
Hock, Ilonka	früher: Lörrach, Wiss. Regional/B jetzt: Basel, Hoffmann-
La Roche/B Horz, Ingeborg	früher: Genf, Batele/ Centre de recherche/B jetzt: Genf, i. R.

Janicek, Heinz	früher: Berlin, TFHS/B jetzt: Berlin, i. R.
Jantsch, Winfried	früher: Mannheim, Pädagog.ZE jetzt: Stuttgart, AOK- Landesverband/B Examen: Frankfurt 1990
Kloos, Monika	jetzt: Speyer, LB früher: Köln, UuStB
Kölsch, Dagmar	jetzt: Bochum, UB früher: Berlin, TFHS/B
Koslowski, Andreas	jetzt: Issum, n. D. früher: Bremen, SuUB
Knoch, Annegret	jetzt: Bremen, i. R. früher: Bonn, Bundespresse- u. Informationsamt/B
Konietzko, Ilse	jetzt: Bonn, i. R.
Leistner, Doris-Regine Lenzing, Jürgen	jetzt: Hanisch, Doris-Regine Examen: Köln 1990 jetzt: Münster, UB
Leunig-Wenz, Gisela	früher: Bremen, SuUB/B f.Techik jetzt: Bremen, SuUB
Lohmeyer, Susanne	Examen: Stuttgart 1990 jetzt: Geislingen, FHS Ulm- Nürtingen/B
Meffert-Weber, Ulrike	früher: Bonn, Bundesakademie f.Öff.Verwaltung/B jetzt: Bonn, BM d. Innern/B
Pausch, Christiane	früher: Gießen, UB jetzt: Gießen, Univ./FB Physik/E
Piotter, Britta	Examen: Hamburg 1990 jetzt: Hamburg, SuUB
Pretzel, Rosa Priepke, Dagmar	jetzt: Wahl, Rosa früher: Wiesbaden, Hess. Zentf. f. Datenverarb./B jetzt: Frankfurt, Amt f. Informa- tions- u. Kommunikations- technologie/B
Quiring, Monika	früher: Paris, Dt. Hist. Inst./B jetzt: Bonn, BMBW, BMFT/ Gemeinsame B
Reichle, Anja	Examen: Stuttgart 1990
Rummler, Veronika	jetzt: Rielasingen-Worbl., n. D. früher: n. D.
Schemmel, Stefanie	jetzt: Erlangen, UB Examen: Stuttgart 1990
Schenk, Carmen	jetzt: Stuttgart, Koch, Neff & Oetinger
Schultze, Klaus	Examen: Frankfurt 1990 jetzt: Frankfurt, Univ./Inst. f. Klass. Philologie/B
Seitz, Renate	Examen: Köln 1990 jetzt: Münster, UB früher: Oldenburg, Ev.-luth. Oberkirchenrat/B
Sickmann, Anselm	jetzt: Düsseldorf, Landeskirchl.B früher: Altenstadt, Luftlandeschule/B
Sitzmann, Dagmar	jetzt: Bonn, Dok.-u.FIZ d. Bundeswehr/B früher: Fulda, LB
Staab, Wolfgang	jetzt: Nentwig, Dagmar; Fulda, Klinikum/Med. ZB früher: Stuttgart, LB
Steiner-Dejon, Margit	jetzt: Mannheim, Pädagog. ZB früher: n. D. jetzt: Mannheim, Univ./Fak. f. Sozialwiss./B
Stemke, Simone	Examen: Hamburg 1990 jetzt: Bochum, UB
Tartsch, Erika	früher: n. D. jetzt: Braunschweig, StB
Trogemann, Birgit	früher: Bonn, Dok.-u.FIZ d. Bundeswehr/B jetzt: Köln, Kunsthochschule f. Medien/B

Trzeciok, Gabriele	Examen: Frankfurt 1990 jetzt: Koblenz-Landau, UB/Abt. Koblenz
Vorgrimler, Marie-Rose	früher: Münster, Diözesan/B jetzt: Heek-Nienborg, Landesmusikakademie/B
Weber, Leonore	früher: Frankfurt, DB jetzt: Mannheim, i. R.
Witte, Gerd	früher: Münster, UB jetzt: Oldenburg, Ev.-luth. Oberkirchenrat/B
Zencke, Christa	früher: n. D. jetzt: Frankfurt, StuUB

Mitglieder des VdDB richten bitte ihre **Änderungsmeldung** an den Schriftführer: Bernward Hoffmann, c/o Fachhochschule für Bibliothekswesen, Wolframstraße 32, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 2 57 06-38.

Termine – Anzeigen

Termine 1991

Die hier angegebenen Programmhinweise beziehen sich auf die entsprechende Nummer des BIBLIOTHEKSDIENSTES.

März

1.
„Einführung in das Arbeiten mit CD-ROM in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (*Programm in Heft 12/90, S. 1708*)

4.-6.
„Grundlagen und Probleme des Online-Auskunftsdienstes in wissenschaftlichen Bibliotheken“: Fortbildungsseminar in Berlin (*Programm in Heft 12/90, S. 1708*)

9.
„OPAC – Beispiele und Erfahrungsberichte“: Fortbildungsveranstaltung des VdDB, Beirat für Bayern (*Programm in Heft 2/91*)

12.-16.
Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB/Sektion 5 in München

April

8.-11.
United Kingdom Serials Group: 14th Annual Conference in York/England

8., 10., 11., 12., 15., 17., 18.
„Einführung in die RAK-WB“: Kurs der FHS Hamburg (*Programm in Heft 8/90, S. 1092*)

22.-25.
5. Fortbildungsseminar für Bibliothekare/innen und Fachreferenten/innen der Erziehungswissenschaften in Berlin (*Programm in Heft 12/90, S. 1710*)

23.-25.
INFOBASE. Intern. Fachmesse für Informationsprodukte. Frankfurt.

Mai

6.-10.
ABDOSD: 20. Jahrestagung in Köln (*Ankündigung in Heft 12/90, S. 1711*)

14.-17.
„Mitarbeiterführung in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung der FHS Hamburg (*Programm in Heft 8/90, S. 1092*)

21.-25.
81. Deutscher Bibliothekartag in Kassel

27.-29. „Informationslogistik“: Fachkonferenz der DGD in Garmisch-Partenkirchen (*Ankündigung in Heft 11/90, S. 1545*)

Juli

23.-27.
International Association of School Librarianship: 20th Annual Conference 1991 in Everett, Washington, USA.

August

18.-24.
57th General Conference of IFLA in Moskau

26.-28.
„Conceptions of Library and Information Science“: International Conference in Tampere, Finnland (*Hinweis in Heft 9/90, S. 1257*)

September

10.-13.
„Freie Rede und Gesprächsführung in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung der FHS Hamburg (*Programm in Heft 8/90, S. 1092*)

24.-27.
Jahrestagung der AIBM/Deutsche Gruppe in Berlin

26.-28.
„Bibliotheca '91“: 3. Fachausstellung für Ausstattung und Betrieb von Bibliotheken in Dortmund, gleichzeitig Jahresversammlung des Verbandes der Bibliotheken NRW

Oktober

14.-19.
„Information Management in Industrial Enterprises“: FID-Konferenz in Berlin (*Hinweis in Heft 11/90, S. 1546*)

Brasilianischer Student des Bibliothekswesens (6. Semester) sucht

Praktikumsstelle

in wissenschaftlicher oder öffentlicher Bibliothek von April bis Juni 1991. Gute EDV- und Sprachkenntnisse (Französisch, Englisch, Deutsch, Italienisch, Portugiesisch und Schwedisch) sind vorhanden.

Kontaktaufnahme über: Margit Rützel-Banz; Bibliotheksschule – FHS für Bibliothekswesen –; Wiesenau 1; 6000 Frankfurt a. M.; Telefon (0 69) 212-3 92 04

Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V., 3400 Göttingen
Druck: G + D Grafik + Druck GmbH + Co. KG, Rendsburger Landstraße 181, 2300 Kiel 1
Redaktion – VDB: Ingeborg M. Stoltzenburg, Deutsche Bundesbank-Bibliothek, Wilhelm-Epstein-Str. 4, 6000 Frankfurt 50, Tel. 069/158-3670
Redaktion – VdDB: Ilse-Lotte Hoffmann, Staats- und Universitätsbibliothek Bremen 33, Postfach 33 01 60, Tel. 04 21/218--36 29
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.
Redaktionsschluß für Rundschreiben 1991/1: 14.1.1991 – 1991/2: 3.4.1991